

Bezugspreis:

Stichtag: 1. 11. monatlich 1. 11. ...

Telegramm-Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 18. Oktober 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Endlich Verhandlungen!

Der Kampf, der nun bereits vier Wochen in der Berliner Metallindustrie mit steigender Leidenschaft geführt wird...

In den Verhandlungen der Nationalversammlung am gestrigen Freitag spielte diese Frage eine bedeutende Rolle.

Reichswehrminister Noske:

Frau Zieh hat behauptet, es sei auf harmlose Ausflügel geschossen worden. Diese harmlosen Ausflügel waren Scharen von Demonstranten...

die Rothhilfe

sofort eingreift. Die erforderlichen militärischen Sicherheitsmaßnahmen zur Durchführung dieser Maßregel werden getroffen werden.

Bitterfeld den Belagerungszustand

verhängt. Ferner habe ich verfügt: Wer jetzt durch Wort, Schrift oder Tat den Versuch macht, lebenswichtige Betriebe stillzuliegen...

Abg. Frau Zieh (U. Soz.): Wenn der Berliner Metallarbeiterstreik noch nicht beendet ist, so tragen die Regierung und die Berliner Polizeibehörde die Schuld daran.

Reichswehrminister Noske:

Nach treffen die Anklagen der Vorrednerin ganz und gar nicht. Jeder Versuch, der von Ihrer (nach links) Seite darauf gerichtet ist, uns eines Tages einen Umsturz in Ihrem Sinne zu bereiten...

das Koalitionsrecht

anzutasten. Wenn in Neuföh die Gosanfall stillgelegt wurde, so leiden darunter auch Zehntausende von Arbeiterfamilien...

Die neue Verhandlungsbasis.

Wie zu erwarten war, haben sowohl der Verband der Berliner Metallindustriellen, als auch der Deutsche Metallarbeiterverband den Vorschlag des Reichsarbeitsministers angenommen...

- 1. Die Verhandlungen über die Einordnung in die 5 Lohnklassen finden in Gruppen in Gegenwart des Schiedsrichters statt. Findet eine Einigung statt, so ist diese Einigung bindend für beide Parteien. Findet keine Einigung statt, so entscheidet das Schiedsgericht endgültig. 2. Das Schiedsgericht besteht aus vier Unparteiischen, drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern als Beisitzer. 3. Die Unparteiischen sind mit beiderseitigem Einverständnis vom Reichsarbeitsminister zu ernennen. 4. Der Schiedsspruch vom 21. August 1919 bleibt bestehen. In der 5. Lohnklasse werden die Zuschläge, wie bereits zugesagt, von 5 auf 10 Pf. erhöht.

Die Antworten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer liefen im Arbeitsministerium am Freitag in der Zeit von 5-6 Uhr nachmittags ein. Arbeitnehmer und Arbeitgeber traten daraufhin in Sitzungen zusammen, um zu den am Sonnabend stattfindenden Verhandlungen Stellung zu nehmen.

Die Streikleitung verhandelt mit Noske.

Freitagabend 8 Uhr fand eine einstündige Besprechung statt zwischen dem Reichswehrminister einerseits und Vertretern der Fünfzehnerkommission und der Gewerkschaftskommission andererseits wegen des Erlasses vom 17. Oktober.

Sobald die Maschinen und Heizer die Arbeit in den lebensnotwendigen Betrieben aufnehmen, fällt meine Beschäftigung vom heutigen Tage fort. Zur gleichen Zeit wird die Rothhilfe zurückgezogen.

Diese Erklärung entspricht den wiederholt ausgesprochenen Versicherungen des Reichswehrministers, daß die Technische Rothhilfe nicht benutzt wird, um in wirtschaftliche Konflikte einzugreifen, sondern daß sie nur bestimmt ist, bei Lahmlegung lebenswichtiger Betriebe die Interessen der Allgemeinheit zu schützen.

schreiten, dem sie ausgesetzt sind. (Sehr richtig!) Ich wiederhole, was ich hier schon einmal gesagt habe: Das Maß von

Richtswürdigkeit, Schamlosigkeit und Terrorismus, das von den Anhängern der Frau Zieh seit den Septembertagen hier in Berlin und an anderen Orten, hauptsächlich in den Staatsbetrieben, gegen Andersdenkende geübt worden ist, übertrifft tausendfach alles das an Mißbräuchen, was jemals unter dem alten Regime von uns in diesem Hause bekämpft worden ist.

Präsident Scheubach: Das Wort hat der Abg. Geber-Zohn. Abg. Dr. Geber (U. Soz.): Ich werde Doktor Geber-Zohnen genannt. (Große Heiterkeit.) Herr Noske macht alle Anstrengungen, damit es uns an Kopf und Krallen geht.

entstanden durch die schamlosen Provokationen Noskes. (Ordnungsruf.)

Reichswehrminister Noske:

Die Männer der Rothhilfe sehen hoch erhaben über dem Verdacht, Streikbrecher zu sein. Sie stehen im Dienste der Allgemeinheit und schützen das Leben von Hunderttausenden. Das wird von der großen Mehrheit der Berliner Bevölkerung durch mich anerkannt.

Abg. Geber-Leipzig (U. Soz., mit Heiterkeit empfangen): Ich würde es verschmähen, mich wie Herr Noske (oder wie Lenin! Red.) ständig von bewaffneten Leuten bewachen zu lassen. (Lachen.) Als die Arbeiter-Garde in Leipzig einrückte, waren wir in Berlin zur Sonder Sitzung in der Rationalversammlung.

Abg. Krüger-Potsdam (Soz.):

Die Entziehung weiterer Kreise der Berliner Arbeiterschaft wendet sich nicht gegen den Reichswehrminister, sondern gegen verschiedene andere Leute, die keine Gegner sind. Ich stelle mir Genehmigung fest, daß die Regierung sich in den

Metallarbeiterstreik nicht eingemischt

hat, da dieser ein wirtschaftlicher Kampf ist. Man sucht die Arbeiter der Elektrizitätswerke durch Schwindelmaßnahmen in den Streik zu ziehen, indem man in Berlin behauptete, in Bitterfeld werde gestreikt, und in Bitterfeld sagte, in Berlin würde gestreikt. (Hört! hört!) Dazu kamen falsche Nachrichten über einen angeblichen Streik bei den Straßenbahnen.

keine Streikbrecherarbeit.

(Zustimmung.) Ihre Arbeit dient dem Interesse der Allgemeinheit gegenüber den eigensüchtigen Interessen einer kleinen Minderheit. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Abg. Frau Zieh (U. Soz.) wirft dem Vorredner Lügen vor (Das kann sie! Red.) und wird zur Ordnung gerufen.

Abg. Lauffant (U. Soz.): Der Reichswehrminister Noske (härtnische Heiterkeit) hat der Berliner Arbeiterschaft einen Schlag ins Gesicht verfehlt. Die Straßenbahn, gewiß, das ist ein schwerer Eingriff in das Leben. (Neues Gelächter.) Aber die wichtigsten Zweige werden zuerst herausgezogen.

Abg. Krüger-Potsdam (Soz.): Ich habe nicht ein Wort gegen die streikenden Metallarbeiter gesagt, sondern ihnen die Sympathie ausgedrückt. Auch die Unabhängigen müssen sich an Ordnung gewöhnen, sonst geht nichts. (Beifall.)

Abg. Hartmann (Dem.): Die Regierung muß die vernünftigen Arbeiter schützen. Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Unsere Stellung zu Wirtschaftskämpfen in der gegenwärtigen Zeit ist bekannt; wir haben sie mit Nachdruck betont, noch ehe dieser Kampf ausbrach. Insofern der Streik geführt wurde in der christlichen Uebergangung, durch ihn die Metallarbeiter vor Lohnherabsetzungen zu bewahren, kann sich niemand, dem das Koalitionsrecht der Arbeiterklasse nicht nur ein leerer Begriff ist, gegen ihn wenden.

In schärfstem Gegensatz zu den Unabhängigen und Kommunisten stehen wir dagegen in der Frage, ob die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe und die mit derselben verbundenen Notstandsarbeiten unter den Begriff des Streikbruchs fallen.

In dem jahrzehntelangen Kampfe, den die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft um Verbesserung ihrer Lebensbedingungen führt, finden wir kein Beispiel, wonach durch ein Uebergreifen auf lebensnotwendige Betriebe das Wohl der Gesamtheit in Mitleidenschaft gezogen wäre.

politischer Leidenschaft durchlebten Kämpfe unserer Zeit scheinen in dieser Beziehung eine völlige Umwertung aller bisherigen Begriffe herbeigeführt zu haben. Daß die Streikleitung in ihrem Bericht vom Donnerstag Menschen, die Notstandsarbeiten verrichten, als Streikbrecher bezeichnet, läßt bedenkenlicher Weise die erforderliche Rücksichtnahme auf Leben und Gesundheit der Mitmenschen vermissen. Eine solche Auffassung über den Streikbruch müßte den Adel der Gesinnung, der das kämpfende Proletariat bisher ausgezeichnete, geradezu herabwürdigend. Wir betonen daher noch einmal, daß Menschen, deren Tätigkeit bei Wirtschaftskämpfen lediglich darin besteht, Leben und Wohl des Volksganges sicherzustellen, nicht als Streikbrecher zu betrachten sind. Das, was sie tun, entspricht lediglich einer sittlichen Pflicht.

## Schutzeraß für lebenswichtige Betriebe.

Das Oberkommando Moske hat an die Bevölkerung von Groß-Berlin folgende Verordnung gerichtet: Für einen großen Teil Berlins bestehen ernste Gefahren infolge Vornahme lebenswichtiger Betriebe. Bereits sind Krankenhäuser zum Teil nicht mehr in der Lage, Operationen durchzuführen, die zur Erhaltung des Lebens von Patienten notwendig wären. Weitere Einstellung der Arbeit in lebenswichtigen Betrieben würde unabsehbare Nachteile für die Berliner Bevölkerung mit sich bringen. — In wirtschaftliche Kämpfe einzugreifen, liegt mir fern; doch kann ich nicht dulden, daß Hunderttausende von Berliner Arbeitern gegen ihren Willen zum Feiern ohne Entschädigung gezwungen werden, daß Leben und Gesundheit der großstädtischen Bevölkerung aufs Spiel gesetzt wird. — Auf Grund des Belagerungszustandsgesetzes verbiete ich daher jedwede weitere Betätigung durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen, insbesondere: Zerstörungen oder Schädigungen von Betriebsanlagen und Leitungen. — Zuwiderhandlungen seien sich einer Bestrafung bis zu 1 Jahr Gefängnis und sofortiger Verhaftung aus, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt wird. — Als lebenswichtige Betriebe im Sinne dieser Verordnung sind anzusehen: alle Anlagen zur Erzeugung und Lieferung von Gas, Wasser und Elektrizität, sowie die öffentlichen Verkehrsmittel. Der Oberbefehlshaber, gen. Moske.

## Die Stilllegung der Lichtwerke.

Die Lage in den Berliner Elektrizitätswerken hatte sich im Laufe des Freitagmorgens durch die Arbeitsniederlegung im Kraftwerk Rummelsburg noch verschärft. Beläunlich wurde schon einige Wochen vor Beginn des Metallarbeiterstreiks von dem Arbeiterrat Schil, der unter den Elektrizitätsarbeitern großen Anhang besitzt, dafür Propaganda gemacht, einen Zusammenschluß der Berliner und der Bitterfelder Elektrizitätsarbeiter herzustellen. In diesem Fall würde es möglich sein, führte Schil damals in einer Versammlung aus, die gesamte Berliner Industrie lahmzulegen. Dieses Projekt hat in dem Streik der Heizer und Maschinenisten seine volle Verwirklichung gefunden. Die Arbeiter des Rummelsburger Werkes traten am Freitagmorgen in den Streik, zu einer Zeit, als bereits die Fünfzehnerkommission des Metallarbeiterverbandes den Entschluß gefaßt hatte, sich auf den Boden der vom Reichsarbeitsminister vorgeschlagenen Einigungsbasis zu stellen. Das Rummelsburger Kraftwerk, das sehr umfangreich ist, und das nicht nur den Osten Berlins, sondern auch die gesamte Industrie in Ober- und Niederschlesien bis nach Kopenick mit Strom

versorgt, konnte infolgedessen am Freitag nicht mehr in Gang gebracht werden. Dagegen war es der Direktion der städtischen Werke, wenn auch unter erheblichen Schwierigkeiten möglich, die anderen Werke, namentlich den Betrieb in Moabit, der für die gesamte Stadt von großer Bedeutung ist, durchzuführen. Die Technische Nothilfe hatte gegen Mittag mehrere Abteilungen Maschinen und Elektrotechniker dorthin entsandt, und so gelang es, bei der Wöschung der Vormittagsflut um 3 Uhr ohne Störung weiterzuarbeiten. Dagegen trat eine allerdings nur kurze Störung in dem Kraftwerk Mariannenstraße ein. Das Werk, das sonst an die Bitterfelder Kraftzentrale angeschlossen ist, mußte mit eigenen Maschinen weiterarbeiten, und so war es unvermeidlich, daß der Straßenbahnverkehr im Südosten und auch im Südwesten bis zum nächsten Tag und zur Nordstraße etwa 30 Minuten lang stockte. Durch Umschaltung von anderen Werken aus gelang es allerdings in sehr kurzer Zeit, den Betrieb wieder voll auszunehmen.

Auch in Lichtberg hat die Nothilfe in überraschend kurzer Zeit den Betrieb des Elektrizitätswerkes wieder aufzunehmen vermocht. Um 12 1/2 Uhr kamen die Mannschaften in Autos heran und um 3 Uhr konnte bereits wieder Licht und Kraft geliefert werden.

In Neukölln hat der Magistrat das Eingreifen der Technischen Nothilfe abgelehnt, weil er glaube mit den Arbeitern zu einer Einigung zu kommen. Diese ist denn auch tatsächlich erfolgt, wie noch näher im gewerkschaftlichen Teil berichtet wird. Auch die Arbeiter haben nach der Einigung sofort die Arbeit aufgenommen, so daß sowohl im Gas- wie im Elektrizitätswerk gearbeitet wird. Da die Vorräte aber ziemlich verbraucht waren, so war es trotzdem noch nicht möglich, gestern Abend Neukölln mit Licht zu versorgen. Die Stadt blieb deshalb in Dunkel gehüllt. Die Direktion des Gaswerks glaubt heute mittag wieder Gas liefern zu können. Infolge des knappen Stromes war der Telefonverkehr nur für dienstliche Gespräche freigegeben.

Auch die für gestern anberaumte Stadtverordnetenversammlung mußte infolge des Lichtmangels ausfallen. In späteren Abendstunden konnte dann vom Berliner Werk aus Neukölln wieder mit elektrischem Licht versorgt werden.

## Nothilfe keine Streikarbeit.

Im Anschluß an die Erklärung der Fünfzehnerkommission anlässlich des Eintretens der Maschinen und Heizer in den Streik, daß über die Fortführung der Notstandsarbeiten (Gas, Wasser) Einmütigkeit herrscht, sei auf einen Vorfall, welcher sich bei den Schwarzkopff-Werken in Berlin ereignete, hingewiesen.

Am 2. Oktober traten bei den Schwarzkopff-Werken die Heizer und Maschinenisten in den Ausstand. Nun wird die Kolonie Wilmersdorf, die von 600 Familien (zirka 4000 Seelen) der im Werk Beschäftigten bewohnt wird, von den Anlagen des Werkes mit Wasser und Licht versorgt. Angehlich im Auftrag der Fünfzehnerkommission forderte das Richtigste derselben, Fröhliche, die rücksichtslose Durchführung des Streikbeschlusses.

Alle Einwendungen, etwaige Feuergefahren bei vollständigen Wassermangel zu berücksichtigen, an das Behalten jedes Lichtes bei Eintritt der Dunkelheit in den Arbeiterwohnungen zu denken, wurde kalt zurückgewiesen. Bei dem Hinweis auf kranke Leute, schwangere Frauen, welche durch das Stocken jeder Kanalisation in schwerer Mitleidenschaft gezogen werden, lehnte sich dieses Mitglied der Fünfzehnerkommission eine eckhafte Medenwendung, welche nicht einmal andeutungsweise wiedergegeben werden kann. Nur eine rasch in Aktion tretende, aus Mitgliedern des Werkes sich bildende Nothilfe konnte die Kolonie vor einer Licht- und Wasserkatastrophe bewahren.

Nachträglich wurde dann von der Fünfzehnerkommission erklärt, daß die Ausübung dieser Tätigkeit keine Streikarbeit ist.

Beschämend hierbei ist nun die Tatsache, daß durch derartiges Auftreten sogenannter Arbeiterführer eine in Bezug auf eiserne Disziplin und Selbstbeherrschung im Kampf Weltweit gemeinhin organisierte Arbeiterschaft schamlos kompromittiert wird.

Der Streikleitung empfehlen wir, derartige Kollegen scharf unter die Lupe zu nehmen, denn es ist wirklich nötig, daß durch ein solches Auftreten, wie es Fröhliche zur Schau trug, das Ansehen der Streikleitung herabgemindert wird.

## Aus den Berliner Kunstsalons.

Max Stebovics großes Radierwerk, das gegenwärtig bei Cassirer ausgestellt ist, verdient einem geistreichen Einfall seine Entfaltung. Aus der Handchrift der Mozartischen Originalpartitur der „Hauberk“ hat der Künstler einzelne Stücke — Text und Noten — herausgeschnitten und diese autographisch, d. h. faksimilierten Bruchstücke in Zeichnungen verwebt, die die betriebsende Stelle in irgend einer Weise illustrieren, symbolisieren und parodieren. So entstanden 47 phantastische Phantasiebilder, deren jedes im einzelnen die technische Meisterschaft Stebovics, die Schärfe und Akkuratheit seiner Naturbeobachtung und die elegante Trefflichkeit seiner Griffelführung bewundern läßt, als Ganzes aber doch keine einheitliche und keine ungetrübte Wirkung erzielt. Was einem Krenzler häufig gelang, naturalistische Interpretationen zu geistreich phantastischen Schwürfeln zusammenzufügen, das gelingt Stebovics nicht oder doch nur in ganz wenigen der ausgefallenen Blätter. Es bleibt zu viel Gedankenschwere zurück, die Erinnerung an das Modell schwindet nicht. Die Idee jedes Bildes ist geistreich, nicht nur im erzählenden Inhalt, sondern auch in der gestaltenden Linie, alle sind unterhaltend und gracios. Aber das Letzte und Höchste fehlt: die geschlossene Bildwirkung des einzelnen Blattes. Die Partituranalysen wirken fast überall wie ausgelegte Eilekten, sie sind fast nirgends den Zeichnungen organisch eingegliedert. Und auch die Zeichnungen selbst, mit wenigen Ausnahmen, fallen auseinander. Jede gibt eine Reihe feiner, flott hingeworfener Naturstudien, die unter sich wohl einen erzählenden, literarischen, verhandlungsmäßigen, aber keinen künstlerischen Zusammenhang haben. Der Mangel an kultiviertem Geschmack, der nicht nur für Stebovics, sondern für die meisten großen Impressionisten unserer Zeit charakteristisch ist, machte es dem Künstler unmöglich, eine Aufgabe wie die vorliegende reiflos zu lösen. Ein tieferes Kunstgefühl aber bleibt unbedeutend oder schöpft doch nur jene Befriedigung aus ihnen, welche amüsante und geschmackvolle Skizzen zu gewahren vermögen.

In Kardes' Spuren wandelt Helig Mesed, von dem interessante Gemälde und Graphiken in der Galerie Köllner (Vordamer Str. 184a) zu sehen sind. Seine Gemälde zeigen in gelbgrünen, vegetationslosen Ebenen, aus denen nur hier und da ein paar kahle Baumstämme emporragen, langgestreckte menschliche Gestalten. Die vornehm gedämpfte Farbe, die ein wenig an Chabonne erinnert, ist wie von einem weichen Plasma überzogen. Es geschieht nicht auf diesen Bildern, das rein Stoffliche sowohl an der Landschaft wie an den Figuren ist ohne jeden sinnlichen oder literarischen Reiz. Und doch werden wir beim ersten Blick gefesselt. Ein geheimnisvoller Hauch zwingt uns in seinen Bann. Unser Gefühl beginnt im Rhythmus dieser zurückhaltenden und doch ausdrucksreichen Linien und Farben zu schwingen, die wie die gedämpften Töne einer ergreifenden Musik auf uns wirken. Wie sind uns der Mittel nicht bewußt, mit denen der Künstler diese Wirkung erzielt, und erst nach längerer Betrachtung sagt uns der Verstand, daß hier etwas Reizvolles angebracht und erreicht ist, was des großen Naturgeses Ziel und Streben war: die sinnlichen Erscheinungen der Natur im freien Schaffen der Phantasie zu selbständigen, geschlossenen Kunstwerken abzurufen und abzuformen. Wo die Kunst Stebovics aufhört, fängt die Meseds erst an. Der sinnliche Eindruck, den zu gestalten das Ideal des Impressionisten ist, gilt dem

Stillkünstler nur als das Rohmaterial, aus dem er etwas völlig Neues schafft. Dieses Neue, das in sich gefestigt und in sich geschlossen Kunstwerk, hat alle Erinnerungen an die Studie und die Skizze abgestreift, es unterliegt nicht mehr dem ihm weichen, wandelbaren Geis der äußeren Natur, sondern nur noch dem eigenen strengen und unveränderlichen Gesetz des inneren Rhythmus, aus dem heraus es konzipiert und geschaffen wurde. Geis sind die ausgefallenen Arbeiten nicht durchweg Kunstwerke und auch unter den graphischen Plänen „Prometheus“, „Hymne an die Nacht“ und „Penthesilea“, die der junge Künstler im Laufe des letzten Jahres geschaffen hat, findet sich manches Unausgeglichene. Aber auch diese kleinen Blätter zeigen das Streben nach rein künstlerischer, monumentaler Wirkung, ein Streben, das in den besten unter ihnen, in der „Totenlage“ und der „Verklärung“, wo ein starker Gefühlseinhalt in wenigen kraftvollen Linien zusammengefaßt ist, reiflos zum Ziel gelangt.

Aus einer dem Gros der Zeitgenossen völlig fremden Welt scheint Johannes Polzahn heranzukommen, von dem der „Sturm“ (Vordamer Str. 184a) eine reichhaltige Kollektion zeigt. Mit auffallend reinen und selbstlichem Werken, die stattharte Formen in kalten grün-blau-grauen Farben geben, trat dieser junge Künstler vor Jahr und Tag zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Er schien früh seine eigene Note gefunden zu haben, und es drohte die Gefahr, daß er in Manier verfallen könnte. Darüber beruhigt uns die neue Ausstellung. Polzahn erscheint in völlig verändertem Charakter. Datten seine früheren Arbeiten etwas von verhaltener Energie, etwas kraftlos Sprödes und leucht Altes, so schließt er jetzt in einem Gefühlsläuterungsweg, für dessen Ausdruck ihm das Gegenständliche nicht mehr ausreicht. Er ist ein Prophet des absoluten Expressionismus geworden. „Voll“, „Sternbewegung“, „Mysterium — Mensch“, „Gefühl“, „Energie“ nennt er die Gemälde, die in einer außerordentlich komplizierten Farben- und Linienrhythmus den neuen Stimmen Ausdruck geben sollen, die seine Seele erschüttern. „Ich sage „sollen“, denn ich muß gestehen, daß es mir nicht gelungen ist, mich in die neue Ausdrucksweise Polzahns vollkommen hineinzuversetzen. Ich habe hier den fatalen Eindruck teilweise von etwas stampfhaft überbetontem, teilweise von einer gewissen Trockenheit und Müdigkeit. Möglich, daß es an mir liegt; heute kann ich nur sagen: die früheren Arbeiten dieses zweifellos hochbegabten und nach den höchsten Zielen strebenden Künstlers gelten mir mehr.

Dr. John Schikowski.

Das größte Fernrohr der Welt. Bis her genoh die Fernsichtwart bei Chicago den Ruhm, das größte Fernrohr der Welt zu besitzen. Diesen Ruhm wird sie aber bald an die neue Sternwarte der kanadischen Regierung in Victoria, British-Columbia, abtreten müssen. Das große Spiegelteleskop dieser Sternwarte mißt 72 Zoll im Durchmesser, während das Fernrohr auf der Fernsichtwart nur 40 Zoll mißt. Im Gegensatz zu anderen Ferninstrumenten, die von Milliardären gekauft und nach ihnen benannt wurden, ist dieses neue Teleskop von der kanadischen Regierung erbaut worden. Die Wahl eines passenden Ortes für das Observatorium hat viele Schwierigkeiten. Endlich entschied man sich wegen seiner Höhenlage und seiner reinen und klaren Luft für Victoria. Die Lage der neuen Sternwarte ist idyllisch. Sie liegt auf der Höhe eines Hügel, 732 Fuß über dem Meer und etwa acht englische Meilen von der

## Schickes Abschiedsworte.

Der Verbandsvorsitzende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Reichsarbeitsminister Alexander Schick, hat bei seiner Abreise nach Berlin an den Verbandstag folgenden Brief gerichtet:

Kolleginnen und Kollegen!  
Nach 23jähriger Tätigkeit scheidet ich aus meiner Stellung als Verbandsvorsitzender. Ich tue dies mit gemäßigten Gefühlen, aber in Erfüllung meiner Pflicht. Daß mir der Abschied nicht leicht wird, brauche ich nicht zu erklären. Ich war dazu entschlossen, ehe die Verhältnisverhältnisse der heutigen Generalversammlung feststanden. Die Entwicklung, die unser Verband genommen hat, machte es mir unmöglich, auch nur einen Teil der Verantwortung zu tragen, die das Amt des ersten Vorsitzenden verlangt. Ich scheidet in der Überzeugung, daß die jüngste Entwicklung des Verbandes unseren Mitgliedern nicht zum Vorteil gereicht. Nachdem aber das Wort die Macht über die Tat erlangen hat, muß ich als aufrechter Mann, der zu sein ich mich stets bemüht habe, mich von Euch trennen. Ich bin überzeugt, daß die Arbeiterbewegung wie jede Volksbewegung etwaige Fehler aus sich heraus berichtigt. Sie hat das bisher getan mit großen Opfern. Diese zu vermeiden, war mein aufschichtiges Bestreben. Wir bedürfen zum Aufbau unserer Wirtschaft jeder Kraft. Diese geht von der Arbeiterschaft aus und muß von ihr ausgehen. Darum ist die Einigkeit, die Entschlossenheit der Arbeiter erstes Gebot. Sie zu erreichen, war mir stets vornehmste Aufgabe, ihr entgegenzuwirken, schien mir stets als das größte Verbrechen an der Arbeiterschaft. Das ist es heute mehr denn je. Der Deutsche Metallarbeiterverband ist mein Lebensinhalt. Die Vereinigung der Metallarbeiter, geistiger wie Handarbeiter, ist mein Ideal seit einem Menschenalter. Den Gedanken in die Massen gekleidet, ihn konsequent verfolgt und gepflegt zu haben, ist und bleibt meine Genugtuung.

Kolleginnen und Kollegen!

Ihr habt vor schweren Aufgaben. Nur Eure Einigkeit kann sie lösen. Wollt Ihr Euch Enttäuschungen ersparen, so stellt Euch auf den Boden der Wirklichkeit. Laßt Euch nicht blenden durch Worte, scheidet nicht aus die Stimme der Erfahrungsungen, die in der Verbandsleitung verkörpert ist. Erwäget dieser nicht ihre Aufgabe. Beurteilt sie wie Euch selbst. Die Gewerkschaftsbewegung ist ihren Weg zwangsläufig gegangen, sie wird ihn weiter zwangsläufig gehen. Sie zieht die führenden Geister in ihren Bann. An der Praxis zerfällt jede fremde Theorie. Als Gegner von Entschlüssen, denen die Macht zur Durchsetzung fehlt, habe ich stets vor ihnen gewarnt. Das ist der Gegenjah in unseren Anschauungen. Ich zu überbrücken, fähle ich mich zu schwach, besonders wo der Wille dazu zu fehlen scheint. Darum trete ich in die Reihe der Mitgänger zurück, getragen von der Überzeugung, dadurch die der Metallarbeiterschaft so notwendige Einigkeit erhalten zu können.  
Alexander Schick.

## Die Quelle der Verleumdung.

Der Reichskanzler hat am 16. Oktober an den Abgeordneten Löbe-Breslau ein Schreiben gerichtet, in dem er sich erneut mit der Verleumdung beschäftigt, die der Studienreferendar Kromphardt in einer Magdeburger Versammlung über die Stellung des Kanzlers zur Heimkehr der Kriegsgefangenen ausgeföhrt haben soll. Reichskommissar Stüdtgen hat bereits öffentlich festgestellt, daß der Kanzler natürlich niemals eine solche oder eine ähnliche Äußerung getan hat, sondern alles tue und unterstütze, was auf deutscher Seite zur Rückkehr der Kriegsgefangenen geschehen kann. Die Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß der Studienreferendar Kromphardt die verleumderische Äußerung gar nicht getan hat.

Dagegen ist unter anderen Briefen von Kriegsgefangenen auch ein Brief vorgelesen worden, in dem ein Gefangener schreibt, er habe gelesen, daß der Regie-

Stadt entfernt. Das Gebäude selbst ist rund und vollkommen aus Stahl erbaut. Das Rohr des Teleskops ist 40 Fuß lang und weit genug, um ein gewöhnliches Automobil durchzulassen. Seiden Jahre hat es gedauert, bis die Arbeiten an diesem Riesengerät beendet waren.

Bruno Frank's „Trübsinn“ erlebte im Münchener Schauspielhaus ihre Uraufführung und wurde von wohlgesonnenem Freundeskreis mit vielem Beifall aufgenommen. Eite Heims, die Darstellerin, von der Wärme, Herzlichkeit und Reinklichkeit ausstrahlte, war das einzig blutlebendige in dieser Novelle in Dialogen. Alles übrige ist Gartenlaube, die noch unerträglich wäre, wenn Bruno Frank nicht ein so wohlgepflegter Stil eigen wäre. Wenn gleich dieser dramatisierten Dreiecksgelechte mit feststehenden Typen, die man fertig bezogeln kann, in Einzelheiten neue Wendungen abgenommen sind, so bleibt ihre Anankat doch nicht zu überbieten. Was soll uns solche Lebensbetrachtung aus der Allvoenperspektive, selbst wenn das Seelenobjekt eingelasselt ist? Was liegt an den paar Tränen, die weicherzogen Frauen dabei über die Wangen laufen? Dies alles sind Dinge von ebendem. Uns geht es um Heutiges, Morgiges, Zukünftiges.  
O. M.

Toller gegen den Kurfürstendamm. Die Weigerung der „Trübne“, Toller's Revolutionärdrama „Wandlung“ vor streikenden Arbeitern (nach ihrer Auffassung: einseitige Zusammenfassung) zu spielen hat den Dichter selbst auf den Plan geführt. Er hat aus Rücksicht, wo er die Konsequenzen seines Idealismus trägt, an die „Freiheit“ telegraphiert: „Erhebe schärfsten Protest gegen das Verhalten der Geldmänner der „Trübne“ gegenüber den Streikenden. Mein Stück gehört nicht dem Kurfürstendamm, sondern den Arbeitern. Weitere Schritte unternehmen.“

Der Strindberg-Streit. Der gebote Senat des Kammergerichts hat die gegen den Verlog Osterheld ergangene einstweilige Verfügung, die dem Verlag die Strafe verbodt, die von ihm geplante neue Strindberg-Übersetzung von Heinrich Goebel herauszugeben und zu betreiben, nach längerer Verhandlung aufgehoben. Derselbe Senat hatte sich vor einiger Zeit bereits an den Standpunkt gestellt, daß die Werke Strindbergs, die bis zu 31. Dezember 1906 erschienen sind, ins Deutsche übertragen werden können, ohne daß die Strindbergschen Erben bzw. der Uebersetzer überredliche Ansprüche geltend machen können.

Der Ingenieurtag. Am 27. und 28. Oktober veranstaltet der Verein Deutscher Ingenieure eine diesjährige Hauptversammlung in der Aula der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Dort werden u. a. sprechen Staatssekretär a. D. Dr. August Müller-Berlin: „Durch welche Mittel muß die deutsche Industrie der Veränderung ihrer Produktionsbedingungen Rechnung tragen?“ — Geh. Rat Prof. Dr. Dr. Ing. Walter Reibel-Berlin: „Vorläufige Grenzen im Elektromaschinenbau.“ — Prof. Dr. Ing. Alolph Kägel-Dresden: „Zur Reform der technischen Hochschule.“ — Reg.-Baumeister Otto Buchbaum-Gleiwitz: „Vorschläge zur Reform des deutschen Lehrwesens.“

Theater. Als das Große Schauspielhaus in als Vortragmeister neben Herold Held Viktor Holmeiter vom Stuttgarter Landestheater beschäftigt worden.

Musik. Bei dem ersten Sonntagmorgenkonzert im Schiller-Theater seien Beethoven-Duette Op. 18 in F-Dur und Mozart's Duette in G-moll auf dem Programm. Gleich spielt den Klavierpart. — In dem 3. Sonntagkonzert des Bläser-Orchesters am 12. mit als Solist Julius von Scheidt mit (u. a. Prolog aus „Sofazzo“).

Deutsche Nationalversammlung.

101. Sitzung, Freitag, den 17. Oktober, 1 Uhr.

Am Regierungstisch: Koch.

Anfragen.

Abg. Nunn (Dnat.) beschwert sich über Verwendung von Reichsgeldern zur Propaganda im Regierungssinne.

Auftrag der Abg. Niedmüller (Soz.) und Frau Pfülf (Soz.) erhalten Antworten, wonach die Regierung ihr möglichstes tut, den vor dem Kriege in der Schweiz wohnhaft gewesenen Reichsdeutschen die Einreiseerlaubnis zu erwirken.

Haushalt des Innern.

(Fortsetzung der zweiten Lesung.)

Abg. Frau Zieh (N. Soz.): Wenn wir Vereinfachung vom Kindergarten bis zur Univerfität erreichen, so ist damit erst die Form gegeben, die mit sozialistischem Geist ausgefüllt werden muß.

Die Erziehung zum Sozialismus

wird am besten helfen, die Schulliteratur zu bekämpfen. Doch die Regierung verhindert diese Erziehung, denn sie verbietet die Jugendschriften unserer Partei und der Kommunisten.

Auch unser Organ in Oberitalien ist verboten worden. Der Homosexualismus ist in der linksradikalen Jugendbewegung u. n. m. ö. g. l. a. s. a. d. a. r. u. m. b. e. d. e. u. t. e. t. den Vorwurf des Abg. Braun eine ungläubliche Denunziation.

Reichsminister des Innern Koch:

Die zweckmäßigste Form dieser Erklärungen soll erst im Einvernehmen mit den Landesregierungen festgestellt werden. Der Wiederaufbau in Ostpreußen wird etwa zwei Milliarden kosten.

(Hiernach ergreift das Wort Reichswehrminister Nolde. Die Bemerkungen der Abg. Zieh gehen ihm Veranlassung, auf den Berliner Streik in der Metallindustrie und den Elektrizitätswerken einzugehen.)

Abg. Frau Zieh fordert die baldige Vorlegung eines Reichsschulgesetzes.

Erleuchtung.

96] Roman von Henri Barbusse. Verdeutschelt von Max Hochdorf. (Schluß.)

Wir ist all' meine Kraft wiedergekommen. Ich bin nicht mehr verwundet. Ich bin nicht mehr krank. Ich trage sie in meinen Armen. Es ist eine schwere Last, in seinen Armen ein Wesen zu tragen, das uns ebenbürtig ist.

Ich sage zu Marien: „Du bist alles für mich, denn Du bist Du, und ich liebe Dich ganz und gar.“

Und wir denken zusammen, als wenn sie mein lebendiges Wort höre, diesen Gedanken: „Du bist ein lebendes Geschöpf. Du bist eine menschliche Seele. Du bist die Unendlichkeit, die ein Mensch sein kann.“

Ich liebe Dich. Du bist meiner Wahrheit Wesen. Du bist meines Wesens Wahrheit. Du bist wirklich die Ergänzung meines Lebens.

Das denke ich, und ich setze meinen Gedanken nur fort, indem ich jetzt laut fortfahre: „Ich würde mein Leben für Dich hingeben. Ich verzichte Dir im Voraus alles, was Du jemals tun könntest, um glücklich zu sein.“

Sie schließt mich sanft in ihre Arme. Ich fühle ihre rinnenenden Tränen, ich spüre ihre Worte, die gleich den meinigen klingen.

Nun ist mir, als habe sich die Wahrheit endgültig und fest gestaltet in unserem Zimmer niedergelassen. Nun offenbart sie sich und bindet zwischen uns das stärkste Band, das zwei Menschenleben zusammenbinden kann.

Unterstaatssekretär Schulz teilt mit, daß ein umfassendes Wohlfahrtsgesetz in Vorbereitung ist.

Die Abg. Trinks (Soz.) und Kuhnert (U. Soz.) fordern Kommunalisierung des Heilwesens.

Der Antrag auf Kommunalisierung des Heilwesens wird abgelehnt, nachdem die Unabhängigen gegen Ueberweisung an einen Ausschuß Widerspruch erhoben hatten.

Sonnabend, 1 Uhr: Reichsarbeitsministerium.

Schluß 6 1/4 Uhr.

Erwiderung Brauns an Frau Zieh.

Abg. Genosse Adolf Braun schreibt uns: Frau Zieh hat in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung behauptet, daß ich in meiner gestrigen Rede zum Etat des Reichsministeriums des Innern die kommunistische Jugendbewegung, von der sie selbst sagt, daß sie sie nicht kenne, unerhört denunziert habe.

Da sich auch eine bürgerliche Abgeordnete im Gegensatz zu vielen zustimmenden Äußerungen zu meinen Ausführungen über die Wandervogelbewegung sehr abfällig geäußert hat, möchte ich das, was Anlaß zu diesen abfälligen Urteilen gegeben hat, hier nach dem unkorrigierten Stenogramm wörtlich mitteilen:

Auch die Wandervogelbewegung ist in ein sehr bedenkliches Hofzwangser geraten, und in der kommunistischen Jugendbewegung, in der sehr viele, wenn auch eigenartige idelle Triebe vorhanden sein sollen, soll sich auch der Homosexualismus in sehr eigenartiger Weise breit machen, nicht als ein wirklicher Homosexualismus, sondern als eine starke Männerliebe, als eine gar einseitige Predigt eines ungefunten sexuellen Lebens und sexueller Abweichungen, die uns außerordentlich gefährlich erscheint.

Wer diese Bemerkungen liest, muß über das Urteil von Frau Zieh höchst erstaunt sein. Es sind ganz sympathische Worte über die kommunistische Jugendbewegung von mir gebraucht worden. Man kann eine Warnung, aber keine Denunziation aus den Worten herauslesen. Die zitierten Sätze sind im Anschluß an eine Kritik der Auffassung des Herrn Dr. Hans Blüher gefallen, der eine Geschichte der Wandervogelbewegung geschrieben hat.

Man außerordentlich gewissenhaften und fachkundigen Freunden der Jugend bin ich zu meinen Bemerkungen veranlaßt worden. Sie sind erwachsen aus meiner tiefen und bei jeder Gelegenheit betätigten Liebe für die Jugend ohne Unterschied ihrer Gedankenrichtung.

Frau Zieh hatte vergessen, daß Belagerungszustand und Schusskraft beim Etat des Reichsanwalters behandelt wurden und daß deshalb für mich kein Anlaß vorlag, das von unserer Partei in einer früheren Debatte klargestellte noch einmal darzulegen.

Adolf Braun (Franken).

Groß-Berlin

Unsinnige Gerüchte.

Von gewissenlosen Personen werden wieder die wildesten Gerüchte über Schieberereien an den verschiedensten Stellen Berlins wie auch Neubaus ins Leben gerufen. Wie wir uns bei den amtlichen Stellen informiert haben, ist an keiner dieser Stellen von solchen Schieberereien etwas bekannt.

In Neubaus ist weder beim Magistrat wie auch im Polizeipräsidium etwas davon bekannt. Es ist bedauerlich, daß es wieder Gezer gibt, welche durch die Erregung solcher Gerüchte wieder eine erregte Stimmung herbeiführen wollen.

An die vernünftigen Einwohner aber richten wir die Mahnung,

sichert in unserer großen Zuneigung, die wir nicht gekannt haben und die all' unsere Rettung doch ist.

Ich ende und sage: Einstmals habe ich Dich um meinetwillen geliebt, heute liebe ich Dich um Deinetwillen!

Da wir geradeaus blicken, liegt das letzte Ereignis vor uns, das noch kommen muß: Wir sehen den Tod. Nur ein Befendes deutet wahrhaftig auf allen Inhalt unseres Lebens hin: das ist der Tod.

Da wir geradeaus blicken, liegt das letzte Ereignis vor uns, das noch kommen muß: Wir sehen den Tod. Nur ein Befendes deutet wahrhaftig auf allen Inhalt unseres Lebens hin: das ist der Tod.

Ich beuge mich über ihre blauen Augen. Das nachtdunkle Fenster steht offen, und ich sehe wieder in der Ferne die Nacht, in der ich fast gestorben wäre.

Das nachtdunkle Fenster steht offen, und ich sehe wieder in der Ferne die Nacht, in der ich fast gestorben wäre. Ich blide lang, lang in diese hellen Augen meiner Gattin, und ich sehe, daß ich in das einzige Grab hinuntertauche, das mir bestimmt gewesen wäre.

Was lebt an diesem Abend noch in uns auf? Was bedeutet dieses Fühlgekränchen? Wird es immer heller vor unseren Augen je dunkler sich die Nacht herniederstent?

Ich stehe vor Marien. Schon scheint sie völlig verwandelt. So sehr ist das Herz Meister über mich, daß ich zittere und schwanke, derweil ich zu ihr spreche: „Siehst Du, die Wahrheit ist schöner als der Traum.“

Nur die schlichte Wahrheit ist uns zu Hilfe gekommen. Nur die Wahrheit hat uns das Leben gegeben. Die Härlichkeit ist die höchste der menschlichen Empfindungen, denn sie ist gefüllt mit Hochachtung, mit Heiligkeit und befehlendem Lichte.

Ich stehe vor Marien. Schon scheint sie völlig verwandelt. So sehr ist das Herz Meister über mich, daß ich zittere und schwanke, derweil ich zu ihr spreche: „Siehst Du, die Wahrheit ist schöner als der Traum.“

Nur die schlichte Wahrheit ist uns zu Hilfe gekommen. Nur die Wahrheit hat uns das Leben gegeben. Die Härlichkeit ist die höchste der menschlichen Empfindungen, denn sie ist gefüllt mit Hochachtung, mit Heiligkeit und befehlendem Lichte.

Ich stehe vor Marien. Schon scheint sie völlig verwandelt. So sehr ist das Herz Meister über mich, daß ich zittere und schwanke, derweil ich zu ihr spreche: „Siehst Du, die Wahrheit ist schöner als der Traum.“

folchen wilden Gerüchten keinen Glauben beizumessen und sie nicht etwa noch weiterzuerbreiten.

Ein schweres Explosionsunglück

ereignete sich gestern um die siebente Abendstunde in Steglitz Ein Militärauto der technischen Abteilung war auf dem Wege von Charlottenburg nach Lankwitz. Es war mit 7 Mann und einem Maschinengewehr besetzt.

Zwangsmassregeln gegen Geschlechtskrankheiten.

In der Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die gestern in Berlin stattfand, befragte der Vorsitzende, Geheimrat Professor Dr. Blaschko, daß trotz aller Aufklärungsarbeit der Gesellschaft die Geschlechtskrankheiten im Laufe des Krieges noch zugenommen haben.

Da sich auch eine bürgerliche Abgeordnete im Gegensatz zu vielen zustimmenden Äußerungen zu meinen Ausführungen über die Wandervogelbewegung sehr abfällig geäußert hat, möchte ich das, was Anlaß zu diesen abfälligen Urteilen gegeben hat, hier nach dem unkorrigierten Stenogramm wörtlich mitteilen:

Wer diese Bemerkungen liest, muß über das Urteil von Frau Zieh höchst erstaunt sein. Es sind ganz sympathische Worte über die kommunistische Jugendbewegung von mir gebraucht worden. Man kann eine Warnung, aber keine Denunziation aus den Worten herauslesen. Die zitierten Sätze sind im Anschluß an eine Kritik der Auffassung des Herrn Dr. Hans Blüher gefallen, der eine Geschichte der Wandervogelbewegung geschrieben hat.

Lebensmittelfarten aufheben!

Es ist möglich, daß wegen des Streiks der Bureauhilfskräfte eine Verteilung der Versorgungskarten für die nächste Periode nicht rechtzeitig erfolgen kann. Die Bevölkerung wird ersucht, die Mittelstücke der Versorgungskarten, insbesondere Fett-, Fleisch- und Kartoffelfarten der laufenden Periode aufzubewahren, da die Absicht besteht, auf diese Abschnitte im Notfall die Nahrungsmittel zu verteilen.

Die Sparkasse der Stadt Berlin hält fortlaufend außer der Hauptkasse A, am Mühlentamm 1, die Sparkassen B-L für den Sparverkehr in vollem Umfang geöffnet. Daneben sind alle Lebensstellen bei den Kaufleuten während der üblichen Geschäftszeit geöffnet. Geheire sind bis auf weiteres zur Annahme von Einzahlungen in jeder Höhe, zur Leistung von Rückzahlungen bis 300 Mark in jedem einzelnen Falle berechtigt.

Die Sparkasse der Stadt Berlin hält fortlaufend außer der Hauptkasse A, am Mühlentamm 1, die Sparkassen B-L für den Sparverkehr in vollem Umfang geöffnet.

Erwerbslosenunterstützung. Die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung ist vom 15. d. M. ab in sämtlichen Zahlstellen wieder aufgenommen worden.

kommt alles an. Und lieben, das ist nichts anderes als erkennen und begreifen.

Das Leben begreifen und es in einem Wesen bis zum Grunde lieben, das ist die Aufgabe eines Menschenwesens, das ist das Meisterwerk eines Menschenlebens.

Und plötzlich spricht Maria also: „Du hast gut getan, alles das zu sagen! Ja, es ist immer leicht, eine Weile zu lügen. Auch wir hätten lügen können, aber das Aufwachen aus unserer Lüge wäre desto schlimmer gewesen.“

Das sagt sie tief ergriffen, und ihr Wort greift auch bis zum Grunde meines Herzens. Jetzt steht sie mir bei mit ihrer Hilfe, und wir erreichen, eng verschwiebert, diese Ueberwellen, die der Mensch nur streifen darf, wenn die Nacht seines Rechtes übermächtig wird.

Und weiter: „Ich hatte mich der Kirche zugewendet. An Gott glaubt man nur, wenn man ihn braucht. Wenn dir alles mangelt, dann lernst du bald, an Gott zu glauben. Aber jetzt will ich das nicht mehr tun.“

So spricht Maria. — Nur die Götterdiener und die Schwachen brauchen den göttlichen Trug wie einen Heiltrank. Die anderen Menschen wollen nur sehen und verkünden.

Maria lächelt. Sie ist schwebend wie ein Engel. Sie schwebt in der Unerttheit des Abends zwischen dem Licht in der Höhe und der Finsternis in der Tiefe. So nahe bin ich ihr, daß ich nur niederknien brauche, um ihr noch näher zu kommen.

Ja, es gibt eine Göttlichkeit, vor Herr werden will seines unermeßlichen inneren Lebens, wer den Teil nicht lassen will, der ihm vom Leben der Gesamtheit zukommt, der wende sich niemals von dieser Gottheit ab! Der Name aber ist: die Wahrheit!

Septem ber 1918.

### Einführung dänischer Milch für Groß-Berlin.

Die städtischen Körperschaften haben in gemeinsamen Besprechungen mit den Zeitungen darüber beraten, wie dem Mangel der Milchknappheit zu steuern und die Milchzufuhr, wenigstens für Kinder und Kranke sicherzustellen sei. Das Ergebnis war, daß man die heimische Landwirtschaft nach Möglichkeit ausweitern und dafür Auslandsmilch beziehen will, die allerdings nur um das Vierfache teurer ist als die einheimische Milch. Gegenwärtig erhält Berlin täglich 20 000 Liter dänische Milch, die frei vom Zollmunde 2,40 M. kostet. Davon zahlt das Reich pro Liter 1,70 M., während die Kommune 71 Pf. zu tragen hat. In der Erkenntnis, daß die einheimische Milchproduktion nicht ausreicht, um die Milchversorgung Groß-Berlins sicherzustellen, hat man sich nun entschlossen, die Einfuhr dänischer Milch gewaltsam zu steigern. Eine Kommission von Reichs- und Kommunalvertretern hat sich nach Dänemark begeben und dort Lieferungsverträge für das kommende Jahr abgeschlossen. Vom 1. Januar soll Berlin täglich 50 000 Liter dänische Milch erhalten, die nicht weniger als 107 000 M. kosten. Das Reich zahlt hier von täglich 85 500 M., die Stadt Berlin 17 500 M. Im Monat stellen sich die Ausgaben für Auslandsmilch also auf 3,2 Millionen Mark, somit jährlich auf 38,5 Millionen Mark.

### Mehr Rücksicht auf die Rentempfänger.

Wer verdient wohl mehr Mitleid als unsere Invaliden, diese in schwerem Lebenskampf erschlafften oder durch Unglücksfälle frühzeitig für ihren Beruf untauglich gewordenen Mitbürger? Wer aber einmal am 1. eines Monats Zeuge geworden ist von der Art, wie man ihnen almonnenhaft die paar Pfennige auskahlt, der kann nur von tiefer Empörung erfüllt sein. Stundenlang stehen, hocken und liegen sie dort in Wind und Wetter auf dem Hofe, bis sie endlich abgeholt werden. Womit will die Postverwaltung diese unerhörten Zustände entschuldigen? Personalmangel kann doch wohl in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit nicht der Grund sein, und an Zeit dürfte es auch nicht fehlen, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, da ja immer vier lange Wochen von einem Anstrich bis zum andern vergehen. Im Interesse unserer Invaliden ist auf das entschuldigende zu fordern, daß hier bald energische Abhilfe geschaffen wird.

Noch ein anderer Uebelstand muß gerügt werden. Unsere alten Rentempfänger sind meist schwerhörig, sehen schlecht und sind im Schreiben äußerst unbeholfen. Häufig kommen sie mit falsch ausgestellten Scheinen und sind unfähig, sich selbst zu helfen. Einfache Menschenpflicht wäre es, daß auf dem Postamt ein eigens zu diesem Zwecke angeworbener Beamter diesen Hilflosen die nötige Unterstützung gewährt, nicht durch kurze barbare Erklärungen, sondern durch die etwa notwendig erscheinende Verrichtung, soweit das ohne „Urkundenfälschung“ geschehen kann. Dasselbe aber möchte ich auch für die Polizeireviere empfehlen. Vor allem sollte man diese alten Leute nicht durch einen schroffen Ton vor den Kopf stoßen.

### Immer noch — „nicht amtlich“!

In Nr. 521 berichteten wir über Erfahrungen, die ein Berliner Lungenkranke machen mußte, als er im August für die damals durch amtliche Nachricht aus dem Rathaus angelegte Verteilung von 100 000 Kilogramm Nährmitteln für arme Kranke sich melden wollte und den Armenarzt um das hierzu erforderliche Krankheitsattest bat. Der Arzt erklärte, er wisse von der Sache nichts, die von den Zeitungen gebrachte Nachricht sei (nahe an seiner Unwissenheit an) nicht amtlich und daher für ihn nicht maßgebend. Als nun im Oktober eine wiederum amtliche Mitteilung erschien, daß abgemessene Lebensmittel, und zwar diesmal 12 000 Kilogramm Speck und Schmalz an arme Kranke und auch an schwerbeschädigte Kriegsteilnehmer verteilt werden sollen, machte unser Gewährsmann einen neuen Versuch, den Armenarzt unter Hinweis auf die neue Zeitungsweltung um das beizubringende Krankheitsattest zu bitten. Vergeblich antwortete der Arzt, er wolle nicht fortwährend mit der Zeitung beschäftigt werden, ihm sei von der Sache nichts bekannt, die Nachricht sei wieder nicht amtlich, sonst müßte er vom Armenamt schon Mitteilung erhalten haben. Erst als der Kranke darüber klagte, daß er bei der ersten Verteilung infolge der damaligen Verweigerung des Attestes leer ausgegangen sei, ließ der Arzt sich dazu herbei, ihm ein Attest auszustellen, doch nur unter der nachmaligen Versicherung, amtlich wisse er nichts von der Sache. Zwar weiß so ziemlich jedes neugeborene Kind, daß den Zeitungen die Lebensmittelnachrichten von amtlicher Stelle zugehen. Warum aber wird nicht, bevor man die Verteilung für arme Kranke durch die den Zeitungen überhande amtliche Nachricht ankündigt, den Armenärzten davon Kenntnis gegeben? Es tut not, daß endlich Ordnung in diese Verwirrung hineinkommt! Als übrigens unser Gewährsmann das glücklich erlangte Attest zur Zentralstelle für Krankennahrung trug, gab man ihm auch dort den Bescheid, er solle warten, bis — die amtliche Befestigung herauskommt.

### Der alte Bureautatismus.

Ein Leser schreibt uns: Auf Grund einer Bestimmung des Panlauer Gemeindevorstandes, daß Kriegsbeschädigte bei Vorfierung mit Kohlen auf Antrag bevorzugt werden, schickte ich meine Frau zur Kriegsbeschädigtenfürsorge, um auch für mich, der ich als lungenleidend vom Militär entlassen bin, die Vergünstigung zu erwirken. Aber mein Militärpaß und die Bescheinigung vom Bezirkskommando, daß ich eine Zeilstätte aufsuchen soll, genügt den Herrschaften nicht. Statt dessen stellte man fest, ob ich Eltern habe, wann diese geboren, welchen Mädchennamen meine Mutter trug, wo wohnhaft, Beruf. Ferner welche Stellung ich vor dem Kriege hatte; bei welcher Firma zurzeit beschäftigt, genaue Adresse derselben. Welcher Krankentasse ich angehöre, wieder Invalidenmarken ich gestellt habe und ob ich in der Reichsversicherung bin, und wieder Gehalt ich beziehe. Es folgten noch einige andere Fragen. Jedenfalls kann ich wirklich versichern, daß nicht eine Sache unberührt blieb.

Ich habe nun gefragt, ob alle diese Fragen nötig sind, um einem kranken Menschen, der sich als solcher ausweist, mit Kohlen zu versorgen? Die Frage, die der Einsender aufwirft, ist durchaus berechtigt. Nur dürfte diese Frage nicht nur die Panlauer Verwaltung, sondern auch noch andere, und zwar staatliche wie kommunale etwas angehen.

Wäre es nicht endlich angebracht, auch diesen Zopf aus der alten wilhelminischen Zeit endlich abzuschneiden?

### Zugangsperren.

Vom Magistratsassessor Brumby-Krawinkel wird uns geschrieben:

Zugangsbeschränkungen widersprechen nicht nur dem in der neuen Verfassung verankerten Grundrecht der Freizügigkeit, sondern stören auch unser Wirtschaftsleben. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat deshalb in einem den Magistraten jetzt zugegangenen Rundbrief vom 18. v. M. die Ermächtigung zu Anordnungen zurückgezogen, die entweder den Zugang ausdrücklich sperren oder aber — und das war der schlimmere Fall —, ohne sich als Zugangsperre kenntlich zu machen, doch als solche gehandelt wurden. Voran gehört zu diesen namentlich außer Kraft gesetzten Anordnungen die Bestimmung, daß Mietverträge, um rechtswirksam zu sein, der vorherigen Zustimmung des Einigungsamtes (oder Wohnungsamtes) bedürfen. Es war schon lange kein Geheimnis mehr, daß nicht lediglich die Wohnungsbedürftigkeit und die Angemessenheit des Mietzinses nachgeprüft wird, doch vielmehr Ortsfremden (selbst Angehörigen von Nachbargemeinden) fast ausschließlich die Zustimmung verweigert wurde, selbst wenn sie einer Wohnung dringlichst bedürften. Man urteilte so mit der Seele einer Mutter, die einen Bettler nicht abweist, weil sie ihre eigenen

Kinder nicht fast kriegt. Praktisch war in solchen Gemeinden der Zugang gesperrt, und das Unheilvolle war dies, daß häufig Ortsfremde, durch den Mangel einer ausdrücklichen Zugangsperre getäuscht, Mietabreden trafen und sich, weil sie wegen ihrer unerkennbaren Wohnungsbedürftigkeit auf die Zustimmung des Einigungsamtes (Wohnungsamtes) rechneten, schon auf den Zugang einrichteten.

Dieser Mißstand wird nun aufhören; eine andere Frage ist aber, ob Zugangsperren damit unmöglich gemacht sind. Die Gemeinden können nach der Wohnungsmangelverordnung freiverwendenden Wohnraum in Beschlag nehmen und Wohnungsuchende einweisen, bezahlend, daß im Falle einer nicht genügend begründeten Weigerung des Hauswirts das Einigungsamt den Vertrag zangsweise festsetzt. Nimmt die Gemeinde daraufhin durch eine öffentliche Bekanntmachung allen freiverwendenden Wohnraum zugunsten der Bewerber in Beschlag, die im Wohnungsnachweis vorgezeichnet werden, so braucht sie nur bei den Vormerkungen den Ortsfremden die Ortsangehörigen (schlechtlich vorzuziehen, also Ortsfremde auf die Bewerberliste hinauszusetzen, und die Zugangsperre wäre erreicht.

In der Tat hat nun der Minister den Wohnungsverband Groß-Berlin unter dem 27. v. M. zu bestimmen ermächtigt, daß aller freiverwendender Wohnraum (zwar nicht zeitlich uneingeschränkt, aber) eine Woche lang nach der binnen 24 Stunden zwangspflichtigen Anzeige des Freiweibens zur Verfügung der Gemeinde steht und diese ihre Bewerber aus der Liste des Wohnungsnachweises einweisen kann. Der Wohnungsverband hat diese Bestimmung unter dem 6. d. M. getroffen. Aber der Minister hat gleichzeitig Vorbehalte getroffen, daß die Handhabe der Bewerberliste nicht auf eine Zugangsperre hinausläuft. Er hat nämlich bestimmt, daß Personen, die von Orten außerhalb des Verwaltungsgebietes Groß-Berlin zuziehen, vom Wohnungsverband (Alophosph. 24) einen Dringlichkeitschein beantragen können, daß dieser für eine bestimmte Gemeinde nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel auszustellen ist, und daß der Inhaber eines solchen Scheines nicht nur einen papierernen Anspruch auf Verdrängung in dieser Gemeinde hat, sondern daß sich der Wohnungsverband die Bewerberliste der betreffenden Gemeinde jederzeit vorlegen lassen und die Stelle bestimmen kann, an der der Wohnungsuchende zu berücksichtigen ist. Ja, der Wohnungsverband kann weiter jeden unter Mißachtung dieser Bestimmung von der Gemeinde beantragten Vertrag für nichtig erklären.

Soweit der Zugang von außerhalb des Gebietes des Wohnungsverbandes in Frage steht, kann daher gesagt werden, daß eine den Zugang sperrende Handhabe des Wohnungsnachweises vom Wohnungsverband gehindert werden kann. Dagegen kann der Verband nicht eingreifen, soweit es sich um den Zugang innerhalb des Wohnungsverbandes, d. h. von einer Groß-Berliner Einzelgemeinde in die andere handelt. Hier hat es der einzelne Wohnungsnachweis in der Hand, die Wohnungsuchenden der Nachbargemeinden erst nach vollständiger Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses innerhalb der eigenen Gemeinde zu berücksichtigen.

Befriedigung von Lokomotiven nach Polen hat der frühere Lazarettinspektor Stellvertreter Alfred Kahn aus Steinfurth versucht. Bei seiner Vernehmung gab er an, die Sache in die Wege geleitet zu haben, um die Beamten, die etwa auf seinen Plan eingehen würden, zu verärrern und sich so eine Belohnung zu verdienen. Diese Aussage ließ er jedoch bald fallen, als ihm nachgewiesen wurde, daß er die Verdrängung bis ins kleinste vorbereitet und sogar einen zweiten Mann aus Steinfurth gewonnen hatte, der die Verbindung der Weichen mit den Lokomotiven lösen sollte. Kahn wurde bereits in Kärnten verhaftet, als er dort vom Stationsgebäude aus die Abfahrt der beiden Lokomotiven beobachtet hatte und sich nun beklagte über das Ergebnis seiner Feststellungen mit einem Eisenbahnbeamten, der ebenfalls zum Schein auf sein Vorhaben eingegangen war, enternern wollte. Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft wurden dann von Beamten des Landespolizeiamtes, die sich zum Teil in den Wemerkhäusern versteckt gehalten hatten, in Neppen bei Uebergabe der beiden Lokomotiven plötzlich überrascht und festgenommen. Die beiden Lokomotiven waren ganz neu aufgearbeitet und in bester Verfassung. Ihnen sollten, wie weiter festgestellt werden konnte, zunächst weitere 17 Lokomotiven und dann ein ganzer D-Zug folgen.

1000 Mark Belohnung sind auf die Ergreifung des 24 Jahre alten Postaushebers Ludwig Kahl und die Wiederbeschaffung des unterschlagenen Geldes ausgesetzt. Nach den bisherigen Feststellungen hält sich Kahl noch in Berlin verborgen, wahrscheinlich in der Gegend der Swinemünder Straße. Seine Frau hat er mit zwei Kindern in traurigen Verhältnissen zurückgelassen. Mitteilungen über ihn werden im Zimmer 39 des Polizeipräsidiums entgegengenommen oder telephonisch Anruf Sühnding Nr. 4083.

Sinis 23 Niderichshäuser — Schöneberg wird vom 21. Oktober ab wieder nach ihrem früheren Endpunkt in der Fotenstraße gürüderlegt.

Charlottenburg. Stadtverordneten-Versammlung. In der Mittwochssitzung wurden 750 M. zur Herausgabe eines Verzeichnisses empfehlenswerter Jugendschriften für die Ober- und Mittelschulen der Gemeinde- und höheren Schulen bewilligt. Der Kanalisationsverwaltung wurde eine Nachforderung von 34 000 M. bewilligt. Für die Erweiterungsbauten auf dem Gelände des Waldhauses Charlottenburg wurde eine Nachbewilligung in Höhe von 720 000 M. gefordert. Die Vorlage wurde einem 10gliedrigen Ausschuss überwiesen. Für unbefolgte Magistratsmitglieder wurde eine monatliche Entschädigung von 125 M. beschlossen. Die Magistratsmitglieder können die für städtische Zwecke aufgewandten Ausgaben berechnen. Besatz wurde bewährt, daß der Erfolg des preussischen Ministeriums vom 18. September d. J. über die Beschaffung von Wohnungen den Gemeinden nur außerordentlich geringe Rechte gibt. Stabschef Sembrich brachte zum Ausdruck, daß diese Articul gegen die Verordnung nicht ganz berechtigt ist. In Charlottenburg ist die Trennung sehr vieler größerer Wohnungen mit verhältnismäßig geringen Kosten möglich. In Charlottenburg war am 1. Oktober niemand mehr obdachlos. Für die Aufführung der Kleinwohnungsbaute in der Kiebitzstraße ist einer Nachbewilligung von 1 Mill. Mark zugestimmt worden.

Durch Ablauf der alten Tarifverträge mit dem 31. August werden die Lohnverhältnisse für das gesamte Personal des Deutschen Opernhauses für 1919—1920 voraussichtlich eine Mehrausgabe von 688 750 M. erfordern. Aus diesem Grunde ist es notwendig, die Eintrittspreise vom 1. Oktober ab wesentlich zu erhöhen. Die vorgelegte Lebensliste zur Erhöhung der Eintrittspreise wurde durch unseren Redner Gen. Dr. Borchardt kritisiert. Dem Opernhaus muß unbedingt der Charakter einer Volkoper erhalten werden, deshalb müssen wir versuchen, die unieren Plätze von der geplanten Preiserhöhung ausgenommen. Die Beratung hierüber wird einen 10gliedrigen Ausschuss überwiesen.

Die Vorlage über Unterbringung des Säuglingsheims in Charlottenburg-Weißensee wird angenommen. Es sollen schnellstens Verhandlungen wegen Uebernahme des Heims durch die Stadt eingeleitet werden.

Eine an den Magistrat gerichtete Anfrage, ob Vorbehalte getroffen sind, für den Winter Wärmehallen bereitzustellen, wird dahingehend beantwortet, daß der Magistrat eifrig bemüht ist, in ausreichendem Maße geeignete Räume freizuhalten. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, lassen aber ein befriedigendes Ergebnis erwarten.

Weiter wurde angefragt, aus welchem Grunde der Einheitsfuß für Kerze, Schwestern und Personal in den Krankenhäusern noch nicht vollständig eingeführt ist. Gen. Stadtrat Dr. Sühmann erklärte dazu, daß aus den Kreisen des Personals und der Wärter nach der Neuordnung der Verpflegung keine Beschwerden gekommen sind, wohl aber haben die Kerze mit Recht darauf

Beschwerde geführt, daß die Ernährung für 76c nicht als ausreichend zu bezeichnen ist.

Auf Anfrage erklärte der Magistrat, daß er wegen Ausführung von Siedlungsarbeiten auf dem Gelände an den Wasserwerken mit einer Baugenossenschaft in Vorbereitung geireten ist. Um bei günstigem Abschluß der Verhandlungen alle bestehenden Hindernisse zur eventuellen Ausführung der Bauten beseitigt zu haben, war es nötig, die bestehenden Pachtverträge zu lösen. Es wird versprochen, den Pächtern gegenüber die größte Rücksicht walten zu lassen.

Schöneberg. Aus der Gemeindevertretung. Entschieden dem Begehren der Arbeits- und Materialkosten wurde der Gaspreis auf 50 Pf., der Wasserpreis auf 45 Pf. für den Kubikmeter erhöht. Für die durch einen Ausschuss aus Mitgliedern aller Parteien begründete Volkshochschule wurde ein jährlicher Zuschuß von 100 M. beantragt; er wurde auf Antrag unseres Genossen Kuntz auf 1000 Mark erhöht unter gleichzeitiger Annahme der Bedingung, daß der Förderpreis auf 3 M. für jede Vortragstour herabgesetzt und Prozenten ohne Ansehen der Partheitrichtung zugezogen werden müßten. Die Unabkömmlichen, welche es vorgezogen hatten, inzwischen eine Volkshochschule auf eigene Faust einzurichten, zeigten sich auf die Vorstellungen der Gemeindevertretung zu einer Vereinigung angeichts des ihnen gezeigten Entgegenkommens bereit, wenn nicht ihr Vortragsführer Bahls diese schließlich noch durch den Antrag, nicht 3 M. für jede Vortragstour, sondern 30 Pf. für jeden Vortragabend zu erheben, wie es schien, mit Absicht, auf Falle gebracht hätte. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Zum Ankauf von Lebensmitteln, besonders Fettwaren, für die Gemeinde, wurden einstimmig 500 000 M. bewilligt. Zu einem scharfen Zusammenstoß mit dem Gemeindevorsteher kam es bei dem Antrag unseres Genossen Kuntz, den Empfang der heimkehrenden Gefangenen nicht dem Vaterländischen Frauenverein, wie von bürgerlicher Seite beantragt, zu übertragen, sondern einen Ausschuss zu diesem Zwecke zu berufen. Als im Laufe der Erörterung der Gemeindevorsteher gefragt wurde, ob er denn nicht auf die republikanische Verfassung vereidigt sei, erlaubte er sich die Aeußerung: „Ich bin nicht vereidigt und lebe doch!“ Unser Genosse Kuntz kennzeichnet dieses Verhalten mit gebührendem Nachdruck und wies darauf hin, daß der Herr früher eine derartige Bemerkung niemals gemacht haben würde. Schließlich wurden 200 M. zum Empfang durch den Frauenverein und gleichzeitig 500 M. zum Empfang durch die Gemeinde ausgetorfen.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Bis Dienstag in der 52., 54.—57., 63., 66., 70., 159., 179. und 214. Volkskommission und bis Mittwoch in der 68., 69., 71., 80. bis 82. Volkskommission pro Kopf 125 Gramm Reis.

Schöneberg. Bis 21. Oktober Voranmeldung für 250 Gramm austl. Weizenmehl (K 20). Nächste Woche ohne Voranmeldung 250 Gramm Weizenmehl (K 1), 1/2 Pf. austl. Weizenmehl (K 19), 200 Gramm Reis (K 44). Roggfertige Suppen, Ralzmehl und Reisflocken markenlos.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

Sozialdemokratische Gemeindebeamte und Angestellte. Heute abend 7 Uhr öffentliche Versammlung in der Sophien-Oberrealschule, Eingang Eichenstraße. Tagesordnung: Resolution und Beamtenhaft. Ref.: Kriehab. Es wird gebeten, recht viele Kollegen mitzubringen. Charlottenburg. Neben Sonnabend findet im Sekretariat Köpenickerstraße 4 (Vollhaus) vom 1. von 8—6 die juristische Abendstunde statt. Potsdam. Dienstag 7 Uhr in der Aula an der Parkaus, große öffentliche Volksversammlung. Tagesordnung: Die Sozialdemokratie im neuen Deutschland. Referent: Gen. Rudolf Wissell. Rosenfeld. Vorkriegsvalde-Wittenau. Dienstag 7 1/2 Uhr in Wittenau bei Schulze, Drantendorfer Str. 88/89, öffentliche Volksversammlung.

### Bildungsveranstaltungen.

Bezirksbildungsausschuss. Morgen 3 Uhr im Kleinen Schauspielhaus, Solanenstr. 1: Letzte Aufführung von „Maria Magdalena“. Karten zu 1,50 M. sind in den „Vorwärts“-Expeditionen erhältlich.

### Jugendveranstaltungen.

Berein Arbeiterjugend Groß-Berlin. Heute, 7 Uhr, im Jugendheim, Lindenstr. 3, 2. Hof 1. III. Konferenz der Abteilungsleiter Groß-Berlins. Ohne Ausweis kein Zutritt! Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Sophien-Gymnasium, Weinmeisterstr. 15: Generalversammlung. Tagesordnung: Die gegenwärtigen Jugendbewegungen. Bericht des Vorstandes. Berichtslesen. Anträge. Die Rabatte sind von den Abteilungsleitenden auszufüllen. Wedding. Sonntag, 8 Uhr, Vortrag in der Treptower Sternwarte: „Das Berner Oberland“ mit Lichtbildern. Einlasskarten à 40 Pf. sind zu haben bei Schmiede, Prinz-August-Str. 15. Treptowpark, 3 Uhr bei Café, Lindener Str. 26. Nach dem Vortrag Besuch des Zentral-Jugendheims, Lindenstr. 3. Nieder-Schöneberg. Lokal Nollner, Henstr. 26, Sonntag, 7 Uhr: Unterhaltungsabend mit besonderem Programm.

### Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Jungsozialistische Vereinigung (S. V. D.). Sonntag, Besuch des Botanischen Gartens in Dahlem. Treffpunkt: 1/2 Uhr Goldammer Platz, Normaluhr. Gäste willkommen. — Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Bezirk I, Centrum. Bezirksversammlung: Montag, 8 Uhr abd. im Eilendstr. 90. Aufnahme neuer Mitglieder. Bezirk 3 (Eld-Dr). Montag, 7 1/2 Uhr, Stalder Str. 126, vorhergehend wichtige Bezirksversammlung. Kamerad Blandin er spricht über das neue Wahrungsvorgangsgesetz. — Eine öffentliche Kriegsbeschädigten-Versammlung veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Neukölln, Sektion der Kriegsbeschädigten, am Sonntagvormittag 10 Uhr in der Klindt-Plauze, Hermannstr. 214—219 mit dem Thema: „Warum und wo organisieren sich die heimkehrenden Kriegsbeschädigten?“ Referent: Kamerad Blandin er. — Aus dem Kriegsbeschädigten. Mitglieder-Versammlung, Montag, 7 1/2 Uhr, Reformant Schmidt, Wilschstr. 28. Aufnahme neuer Mitglieder. — Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 11 Uhr, Klosterstraße, Vortrag des Herrn Alfred Dietrich: „Die Religion als Kulturmacht“. — Harmonium: Lieb ohne Worte (Tischlerwerk). — Montag, 7 Uhr, Schulaula Ballaststr. 15. Vortrag des Herrn Adolf Hoffmann: „Kirche und Schule im neuen Verfassungsentwurf“. — Gäste willkommen.

### Sportnachrichten.

Das Herbstvortreff am Sonntag im Stadion wird den Mitgliedern der diesjährigen Saison bringen. Angekündigt nehmen etwa 350 Sportler teil. Start und Ziel vom Waldweg und 50-Kilometer-Gehen, sowie vom Vereinsmannschaftsradfahren am den Stadionsplatz werden interessante sportliche Bilder bringen. Außerdem finden einige Radrennen statt. Beginn der Wettkämpfe 3 Uhr nachm. Eintritt 6, 4 und 2 M. (im Boverwall 5, 3 und 1,50 M.). Sportpark Treptow. Das große Handball wird von Appellans, Vögelsch, Bierswald, Koenigler und Samal bestritten. Das Handballrennen ist die Weichheit von Treptow über 1000 Meter. In einem Prämienrennen über 20 Runden starten gegen 30 Fahrer. Ein Juniorenrennen geht um den Preis des Weltmeisters Kütt. Beginn der Rennen 3 Uhr.

### Gerichtszeitung.

Der Koch an dem Wächter Schulz hat vor Gericht seine Sühne gefunden. Der Hauptkater Konicke wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, Sanger zu 14 und Müller zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Aus aller Welt.

Der Pasifit-Atlantik-Flug. Bei dem großen Flug von der amerikanischen Ostküste nach der Westküste sind bereits 2 Pilger totgestürzt. Nur einem Pilger ist es gelungen, den ganzen Flug von dem New Yorker Flughafen bis an die Westküste zu vollenden.

**Briefkasten der Redaktion.**

Jeder für den Briefkasten bestimmten Aufsatz trägt ein eigenes Verzeichnis und eine Nummer bei. Briefliche Anfragen werden nicht erwidert. Ullige Anfragen trägt man in der persönlichen Sprechstunde, Lindenstr. 9, 1. Hof, dortselbst ein. Schriftliche Anfragen sind mitzubringen.

**Stadtrath 3.** Herr Reichswehrminister Rostke, Berlin NW 10, Bendorferstr. 14. — **Gilse.** Wenden Sie sich an die Kriegshilfskasse der Stadt Berlin, Stralauer Straße 44/44. — **W. G. 2.** und **W. G. 3.** Antrag an das Kaiserliche Amt. — **W. G. 6.** Nach vorangegangener Aufklärung unter Prüfung, Klage beim Amtsgericht. — **W. G. 37.** 1. Ja. 2. Nein. — **W. G. 38.** 1. bis 3. Klage beim Amtsgericht, Abzug von der Miete ist nicht haltbar. — **Gilse G. 32.** Nein, falls die Frau sich trennt und ihr ein Scheidungsgrund nicht zu Seite steht. Für das Kind bleibt er jedoch haltbar. Für das Kind etwa 75 M monatlich, für die Frau etwa 100 M monatlich, falls ihr ein Anspruch zustehen würde. — **W. G. 43.** Ja. — **W. 1919.** 1. Verurteilung erfolgt nur dann, wenn der Schuldlos geführte Mann innerhalb drei Monaten, von der Rechtskraft des Urteils ab gerechnet, Strafantrag stellt. 2. Ja. — **W. G. 5.** In Protokoll beim Amtsgericht Charlottenburg. — **W. G. 40.** Wenden Sie sich an die Reichswehrminister-Kriegs-Unterstützungsgesellschaft, am Zionspark 1 oder an die Kriegshilfskasse der Stadt Berlin, Stralauer Straße 44/45, Zimmer 128. — **W. G. 38.** In Ihrem Falle handelt es sich offenbar um ein Dienstverhältnis des Verstorbenen zu der Firma, sonst müßte der Nachweis geführt werden, daß der Verstorbene Kapital in das Geschäft hineingebracht hat und als Kompagnon in das Handelsregister gerichtlich eingetragen ist. Daber können auch die Erben Geltendmachung nicht zu haben. Zur Feuerbestattung ist die schriftliche Willenserklärung erforderlich. Diese Willenserklärung muß behördlich beglaubigt sein. — **W. G. 98.** An die französische Militärmission, Berlin, Bubapester Str. — **W. G. 88.** Wenden Sie sich unter Vorlegung des Sachverhältnisses an das Kriegsministerium. — **W. G. 1.** Wenn Sie der Firma gegenüber eine schriftliche Verpflichtung eingegangen sind, können Sie nicht zurücktreten. Sie sind zur Zahlung des Honorars verpflichtet, unbeschadet dessen, ob Ihre Tochter diese Schule besucht oder nicht. — **W. G. 1000.** Rein.

— **Freie 170.** 1. Von dem zuständigen Amtsgericht. 2. Ja. 3. Nicht, sich nach der Höhe der Versorgungsgebühren des Mannes und nach dem Lebensalter der Frau. 4. Bezirkskommando. — **W. G. 101.** Sie sind wegen begangener Fahrlässigkeit zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Ohne weiteres ist der Arbeitgeber nicht berechtigt, einen Abzug vom Lohn zu machen, sondern er müßte auf Ersatz des Schadens zunächst Klage beim Gewerbeamt erheben. Wir raten indes zur Einmündung. — **W. G. 77.** 1. An Ihre zuständige Organisation. 2. Es ist das Mietniedrigstamt anzurufen. 3. Einen bestimmten Prozentsatz für Mietsteigerungen gibt es nicht. Auf Anrufen entscheidet das Mietniedrigstamt nach billigem Ermessen und mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage der Parteien. — **W. G. 100.** 1. u. 2. Ja. 3. Beschwerde bei dem Reichswirtschaftsamt. — **W. 100.** Im Todesfall erbt die Frau die Hälfte des vorhandenen Vermögens und die Wirtschaftsgüter im voraus. Die zweite Hälfte zum Weiterverkauf nicht berechtigt. Sie müssen zunächst dem Käufer nochmals eine angemessene Frist stellen und ihm anzeigen, daß Sie nach Ablauf dieser Frist vom Verkauf zurücktreten und den Gegenstand verkaufen werden. — **Schweidnitz 1865.** Wie lange jemand Sachen aufbewahren muß, darüber gibt es keine gesetzliche Bestimmung. Sie haben das Recht, Klage zu erheben und auf Grund des Urteils in die Sachen die Zwangsversteigerung vornehmen zu lassen. — **W. 100.** Da Sie die gesetzlichen Voraussetzungen einer Freistellung gegenüber dem Hauswirt bereits erfüllt haben, bedarf es einer neuen Terminsetzung nicht mehr. Sie können die Reparatur auf Ihre Kosten vornehmen lassen und den Rechnungsbetrag auf die Miete mit in Rechnung bringen. — **Hbf. Rein.** — **W. 87.** Solange Sie aus dem Verdienste nicht ordnungsgemäß entlassen worden sind, unterliegen Sie noch dem Bezirkskommando. — **Wochenhilfe Nr. 91.** Versicherungsamt der Stadt Charlottenburg, Rathaus. — **W. G. 87.** Ein Rücktrittsgeld auf bisher gezahlte Beiträge haben werbliche Personen, die sich verheiratet, seit Inkrafttreten der neuen Reichsversicherungsordnung nicht mehr. — **Freie W. 3333.** Fragen Sie bei Ihrer zuständigen Gewerkschaft an. — **W. G. 30.** 1. Es kann sofort gepfändet werden, sofern nicht der Betrag, zu dem Sie verurteilt werden, von Ihnen hinterlegt wird. 2. Unpfändbare Sachen sind: die Kleidungsstücke, die Betten, die Wäsche, das Haus-

und Küchengerät, soweit diese Gegenstände zur Erhaltung eines angemessenen Hausstandes unentbehrlich sind. — **W. G. 3.** 1. Rein. 2. Ja. — **W. G. 15.** Porto lag nicht bei. Minister Reine, Unter den Linden 72-73. — **W. G. 204.** Wenden Sie sich an die Redaktion des „Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“, Berlin, Lindenstr. 85. — **W. G. 99.** Fragen Sie beim Magistrat (Abt. Volkshilfsbildungsstellen) an, ob Sie an einem solchen Kursus noch teilnehmen können. — **W. G. 16.** Seiltorverband, Berlin, Brückenstraße 10b. — **W. G. 19.** 1. Ja. 2. Rein. 3. Ja. — **W. G. 112.** Sie würden sich strafbar machen. — **W. G. 35.** Wenden Sie sich an die Krankenkasse, der Ihre Ehefrau angehört. — **W. G. 79.** Rein. — **W. G. 28.** Wenden Sie sich unter Vorlegung des Sachverhältnisses an das Reichswehrministerium, Leibnizstr. 5. — **W. G. 100.** Der Vater des unehelichen Kindes ist zur Rückzahlung der schuldigen Unterhaltsrente verpflichtet. — **W. G. 16.** 1. Ja. 2. Der Demobilisationsausgleich kann einen Beitrag zu den Umzugskosten zahlen, muß es aber nicht. — **W. 4.** Sie haben keine Aussicht, eine Unterstützung zu erhalten. — **W. G. 100.** Ein solcher Anspruch besteht nicht. — **Freie 24.** Der von Ihnen abgeschlossene zivilrechtliche Vertrag wird durch den Friedensvertrag nicht berührt. — **W. G. 45.** 1. Der Vertrag mit Ihrer Ehefrau wäre nichtig, da er in der Absicht geschlossen wurde, den Gläubiger zu benachteiligen. 2. Nur dann, wenn die betreffende Person eine tatsächliche Forderung an Sie hat. 3. Können Sie nicht umgehen. — **W. G. 30.** 1. Es kann sofort zur Forderung geschritten werden. 2. Die Betten, die Wäsche, das Haus- und Küchengerät und was sonst zum angemessenen Hausstand gehört. — **W. G. 1.** Sie sind zur Freigabe der Sachen verpflichtet. 2. Ja. — **W. G. 25.** Kommen Sie in die Sprechstunde. — **W. G. 6.** Es bleibt Ihnen leider nichts weiter übrig, wenn Sie den erwähnten Nistkasten abgeben wollen, sich entweder an das zuständige Polizeikommando oder an den Kostenvorband zu wenden. Dabei ist ungeachtet Ihrer Behauptungen, die Anzeige mit Ihrem vollen Namen zu versehen. — **W. G. 3333.** 1. Ja. 2. Rein.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag. Hiemlich kühl und veränderlich, überwiegend bewölkt und im Küstengebiet zahlreich, im Binnenlande mehr vereinzelt, meist geringe Regenfälle bei mäßigen westlichen Winden.

**Sozialdem. Wahlverein Berlin (S. P. D.).**  
26. Abtheilung.  
Nachruf.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Genosse, der Angehörte im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin.  
**Otto Leinig**  
Strahburger Str. 40  
am 12. d. M. verstorben ist.  
Seine Hinterbliebenen!  
2103 Der Vorstand.

**Möbel auf Kredit!**  
Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer  
moderne Küchen- sowie Einzel-Möbel zu kulantesten Bedingungen. Liefert  
**Grebler**  
G. m. b. H., Weinbergsweg 4.

**Beil & Voss-Musik**  
Sprechmaschinen  
sämtl. Musikinstrumente  
in anerkannt  
erstklassigster Ausführung.  
  
BERLIN · C. 54 · ROSENTHALERSTR. 16-17 · FILIALE BADSTR. 42-43  
SEPARATE VORSPIEL-RÄUME

Ziehung schon 21. u. 22. u. 24. u. 26. Oktober 1919.  
**Wohlfahrts-Lotterie** 3667 Gewinne — Markwert **100 000**  
Hauptgew. **50 000**  
Lose N. 3 Porto u. Liste 50 Pfg. extra.  
10 Lose gemischt einschl. Porto u. Listen nur 30 Mk.  
**H.C. Hahn's Wwe.,** Berlin, Prinzenstr. 79.

**Zeugen gesucht!**  
In dem Prozeß gegen Haberland und Genossen, in welchem ich dem alten Haberland vertritt, ist durch Zeugenanfragen festgestellt, daß gewisse einige Tage nach der Befreiung im Januar den „Vorwärts“ aus Anweisung von den verschiedenen Seiten ausgeführt hat, lebhaft und offen, um die wertvollen Maschinen des „Vorwärts“ vor Sabotage zu schützen. Diese Aufgabe hat er mit Erfolg durchgeführt. Während einer von den Gefangenen befindet, daß der alte Haberland unter Einwirkung seines Lebens sich ihrer annahm, als man sie zu erschließen drohte, behauptet ein Reutnant, daß gerade der alte Haberland ihn mit dem Erschießen bedroht hätte, wenn die Regiments-truppen das Feuer nicht einstellten.  
Zeugen, die bei dieser Aufzählung zugegen waren, werden gebeten, sich auf meinem Bureau, Potsdamer Straße 4, zu melden.  
Rechtsanwalt Dr. Halpert.

**Pianos**  
in großer Auswahl, elegante, erstklassige Pianos günstige Kaufgelegenheit  
**Max Becker**  
Pianohaus Osten  
Andreasstr. 47L.

**Wir färben und reinigen**  
innerhalb weniger Tage Garderoben, Stoffe jeder Art, Teppiche, Gardinen usw. Schonendste Behandlung. Größte Leistungsfähigkeit, Annahmeflexion überall.  
**Reinhardt & Höffler**  
Chem. Waschanstalt u. Färberei. Begr. 1897  
Zentrale: Rungestraße 18a  
Tel.: Moritzplatz 9071 u. 124

**Möbel auf Kredit**  
Kleinste Anzahlung — Bequemste Abzahlung — Größte Rücksicht.  
Einzelne Möbel  
gebe bereitwillig ab.  
**M. Landwehr**  
Müllerstraße 7, eine Treppe.  
Releganzie nehme in Zahlung.  
Eilewe auch nach auswärts.

**Spezialarzt Dr. med. Wockenfuß**  
Friedrichstr. 126  
Spr. 11-1, 6-8, Sonnt. 11-1  
Erfolgreiche Behandlung  
Harn- u. Blutuntersuchung

**Stoffe**  
zur Damen- und Herrenbekleidung  
Futterstoffe / Knöpfe  
**Konfektion**  
für Damen u. Mädch.  
Maßanfertigung.  
**C. Pelz**  
5 Kottbuser Str. 5

**Möbel**  
schonwerte Lager, Auswahl in 4 Etagen wie im Freien  
Bediener Schlafzimmer  
Speisezimmer • Herrenzimmer  
Farbige Ergänzungs-Küchen • Möbel  
Für Brautleute besonders empfehlenswert. — Auf Wunsch Teilzahlung!  
**Möbel-Haus A. DAMITT**  
Rosenthaler Str. 46-47 und Müllerstr. 18!

**Quecksilber**  
1 Kilo bis  
**Mark 50.-**  
kauft Metallkontor, Alte Jakobstraße 138  
Moritzplatz 12585).

**Dr. med. Laabs**  
Spezialarzt.  
Erfolgreiche Behandlung.  
**Königstr. 34/36**  
Alexanderplatz.  
10-1, 3-5, Sonnt. 10-1.

**Rüstzeug**  
gedreht, jedoch gut erhalten, wie Rüstzeug, lange u. halblange Stangen, Riegel und Stützen usw. zu kaufen oder auch zu leihen gesucht. Gef. Offerten unter O. 38 an die Hauptpost, 6. Vorwärts erbeten.  
la. Brathäuser Pfd. 7,06 an.  
Junge Fettgänse 2.-  
Junge Ioh. Kanin 4,95  
Prima feines Ziegenfleisch 1,10  
Herm. Tasche Wehl. Schmidt  
jetzt: Belle-Alliance-Str. 93.  
7 Min. vom Halleschen Tor.

**TROCKENPARFÜM**  
Lebona Berlin  
**HAUT CREME**  
Überall erhältlich

**Spezialarzt Dr. Löser senior**  
Harn- u. Blutuntersuchung, Röntgen-Durchleuchtung etc.  
Elektrische u. mediz. Bäder. — Erfolge: eigene Heilmethode.  
nur Rosenthaler Str. 69-70, 9-1, 4-9, Sonnt. 9-1.

**Spezialarzt Sanitätsrat Dr. Müller**  
Friedrichstraße 190 II.  
Eingang Kronenstraße.  
Spr. 11-1, 5-7, Sonnt. 11-1.  
Erfolgreiche Heilmethode.  
Harn- und Blutuntersuchung.

**Möbel**  
besonders preiswert  
Spezialität  
**Küchen**  
375.— an  
7 teilig u. fl. lackiert  
**Barthel**  
Lordsdorfer Straße 54.  
Teilzahlung gestattet

**Ankauf**  
von bedeutendem  
**Brillanten- und Perlschmuck**  
beibarer Auszahlung  
**Margraf & Co.**  
Kanonstraße 6.  
Spezialhaus f. Juwelen-Gegenstände

**Spezialarzt Dr. Hasché**  
Sprechstunden 10-1, 5-8, Sonnt. 10-1.  
Friedrichstraße 90  
Teilzahlung gestattet.  
**Spezial-Behandlung**  
Harn- u. Blutuntersuchung, Licht- u. Finsen-Behandlung, Bestrahlungen, Höhensonne, Vierzellen, Elektr. u. med. Bäder  
Arztliche nahe Alexanderplatz  
Heilanstalt Löser, Münzstr. 9 9-1, 4-8, Sonnt. 9-1.

**Dr. Wehner**  
für Harn-, Haut- u. Beinleiden,  
Kottbuser Damm 68.  
Ich habe mich als Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe niedergelassen.  
15/14  
Dr. Martin Jacobsohn,  
Charlottenburg, Leibnizstr. 85  
Sprechstunden 3-6.  
Telephon: Steinplatz 7329.

**Elektromotore**  
Gleichstrom :: Drehstrom  
kauft  
Ingenieurbureau Schlichting  
Berlin W 9, Linkstr. 18.  
Tel. Lützow 3705 und 8518.  
**Gebamme.** Vertauschung  
Preuß. Brunnenstr. 76.

**Dr. med. Karl Reinhardt**  
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)  
**Spezial-Arzt**  
bewährte fachmännische Behandlung.  
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlich. Heilverfahren) in den Sprechstunden von 12-2 mittags, 1/2 bis 1/2 10 Uhr abends, Sonntags 11-1 Uhr (im verschlossenen Brief 1,25 Mk.).

**Saal**, 1000 Personen fassend, Versammlungen, Vereinstreffen, Konzerte, Mitzitz, Sophienstr. 34.  
**Zigarren**, nur erstklassige holländische Zigarren, von 200 an, oft frei, 12-17 Pfg., Schleswiger Ufer 12, Telefon: Hansa 990.  
**!!! Geld !!!**  
Für jede Veranlassung. Höchste Kantonspreise für Plombierarbeiten, Wellen, Goldschmiedarbeiten, Federn, Silber usw. Wollf. Friedrichstr. 41 III, Gdr. Roßtr.

**Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht**, kauft höchstzählend  
Ingenieurbureau Schlichting  
Berlin W 9, Linkstraße 18  
Tel.: Lützow 3705 und 8518.  
**Ia. Stoffe**  
gestr. Baste, Waren- u. Anzug, Stoffe, Paletot- und Blauschleife, sehr preiswert. 15/14  
Kellner, Sellinger Str. 11, pt. Rebenringung.  
**Treibriemen**, gut erhalten, kauft 18/14  
Dickmann, Potsdamer Str. 83d.

**Bürgerliche Möbel**  
die noch günstig eingekauft, daher preiswert und gut, sind noch in großer, reichhaltiger Auswahl vorhanden. Lagerhaus ist leidend und ohne Kaufverpflichtung. Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.  
**Möbel-Frese**  
Weinbergsweg 1, Rosenthaler Platz.

**Möbel-Engros-Lager**  
Berliner Tischler- u. Tapeziererstr.  
**Albert Gleiser** Alexanderplatz  
Berlin C. 33 Alexanderstraße 42  
Wir liefern direkt an Privats als Spezialität:  
**Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen**  
in jeder Holz- und Stahl- zu soliden Preisen.  
Reiche Auswahl in erstklassigen Möbeln bis zum Aussergewöhnlichen. Besichtigung unserer umfangreichen Lager ist äußerst lohnend und erwünscht. Lieferung direkt ab Fabrikgebäude.

# Leihhaus Moritzplatz 58a

Berlin, Oranienstraße 58a.

verkauft zu bekannt billigen Preisen: **Kreuzfuchse** Alaska-Blaufuchse Is von 90.- bis 325.- Mark. Gelegenheitskäufe in **Skunks, Marder, Herren-Gehpelzen, Sportpelzen, Wagenpelzen.** — Großer Posten **Herren-Anzüge, Paletots** von 85-250 Mk., hochelegant. Gelegenheiten in **Damen-Kostümen, Plüsch- und Astrachan-Mänteln.** — Ferner im Lombard vorfallene **Uhren, Ringe, Brillanten, silb. Taschen** usw. unter Taxpreisen.

**Opernhaus.**  
Mignon.  
Anfang 7 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
Maria Stuart.  
Anfang 6 1/2 Uhr.

Direktion Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater.**  
7 Uhr: **Cymbelin.**  
Sonntag 7 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.

**Kammerspiele.**  
7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora  
Stg. 2 1/2: Minna von Barnheim  
Abends 7 Uhr: Iwanow.

**Theater I. d. Königgrätzer Straße**  
7 Uhr: Ein Trauerspiel  
Sonntag 3 1/2: Musik.  
Abends: Ein Trauerspiel  
Montag: Ein Trauerspiel

**Komödienhaus**  
1/2: Liselott von der Pfalz.  
**Berliner Theater**  
7.10 Uhr: **Bummel-Studenten.**

**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: Die Faschingsstee.  
**Deutsches Opernhaus**  
6 1/2 Uhr: **Undine.**  
**Eden-Theater**  
7 1/2 Uhr: „U. A. W. G.“

Stg. 3 U.: Prinzessin von Nil  
Friedr.-Wilhelmst. Th.  
7 1/2 Uhr: Aschenbrüdel.  
7 1/2 Uhr: **Gretchen.**  
**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr: **Helden.**

**Kl. Schauspielhaus.**  
7 1/2 Uhr: Er kann nicht befehlen.  
**Komische Oper**  
7 1/2 Uhr: **Liebeszauber.**  
Stg. 3/4: Schwarzwaldmädel  
**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: **So ein Mädel.**

**Metropol-Theater.**  
7 Uhr: **Sybill**  
mit Massary und Thielscher  
Stg. 3 Uhr: Charleys Tante  
mit Thielscher.

**Neues Opernhaus.**  
7 1/2 Uhr: Die Dame vom Zirkus.  
**Schiller-Theat.** Charl.  
3 Uhr: Braut von Messina.  
7 1/2 Uhr: **Der Weidwauer.**

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Junfer Sonnenschein**  
Th. am Nollendorfpfatz  
3 1/2 Uhr: Großstadtluft.  
7 1/2 Uhr: **Der Vielgeliebte**  
Theater des Westens  
7 1/2 Uhr: Die Frau im Bermellin  
Stg. 3/4 U.: Die lustige Witwe  
Theater „Die Tribüne“

7 1/2 Uhr: **Die Wandlung.**  
Theater d. Friedrichstadt  
7 1/2 Uhr: Dr. Stieglitz  
mit **Rud. Schildkraut**  
**Wallner-Theater**  
7.15 Uhr: **Eine Ballnacht.**  
Stg. 3/4 Uhr: Die Geisha  
mit Mia Werber.

**Residenz-Theater.**  
Untergrund. Klosterstraße,  
Stadtbahn Jannowbrücke.  
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:  
**Hänsel und Gretel.**  
Täglich Heute **267. Male**  
8 Uhr. zum **Das höhere Leben.**  
Von Hermann Sudermann.  
Regie: Alfred Rotter.  
Erich Kaiser-Titz, Olga Limburg,  
Harry Liedtke, Rosa Valenti, Emma Debnar, Gunold,  
Brenkendorf, Mamelok.  
Sonntag 4 Uhr, kleine Pr.:  
Z. 390. Male: **Der gute Ruf.**

**Trilou-Theater.**  
Bahnhof Friedrichstraße,  
Untergrundbahn Friedrichstr.  
Nachm. 4 Uhr, kleine Preise:  
**Aschenbrüdel.**  
Täglich 1/2 Uhr:

**Maskerade.**  
Von Ludwig Fulda.  
Regie: Alfred Rotter.  
Hansi Armstadt, Eugen Burg,  
Käthe Dorsch, Paul Bildt,  
Jul. Falkenstein, Hugo Flink,  
Paula Letermann.  
Sonntag 4 Uhr, kleine Pr.:  
**Johannistauer.**

**Rose-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Das Gesetz.**

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Eine Frau wie Du.**

**Volksbühne** Theater a. Bülowpl.  
7 1/2 Uhr: **Luther.**

**Lesing-Theater**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
7 1/2: Christa die Tante.  
Sonnt. 7 1/2: Christa die Tante  
Montag 7 1/2: Christa die Tante  
**Deutsches Künstler-Theater.**  
Allabendlich 7 1/2:  
**Der Blaufuchs.**  
Leopoldine Konstantin, Anna-  
Liese Halbe, Kurt Götz, Theo-  
dor Loos, Erich Walter.

**APOLLO THEATER**  
Friedrichstraße 218  
Dir.: James Klein  
7 1/2 allabendl. 7 1/2  
Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2  
**Die Welt im Jahre 2000!**  
Gr. Varieté-Ausstatt.-  
schau in 3 Bildern.  
In Szene ges. von Dir.  
James Klein.  
Unter anderem:  
**Modenschau im Jahre 2000**  
10 Harler zu Pferde  
Akrobatische Spiele  
Die Lichter in der  
Silbergrotte/Tänze  
Effektl. d. Jahre 2000  
Senta Söneland  
Lucie Blattner  
H. Lamberts-Paulsen  
Alex Stamer usw.  
Sonnt. 3 1/2 j. Erwauchs.  
1 Kind frei!

**Casino-Theater**  
Lothringersstraße. Tägl. 7 1/2 u. 9 U.  
**Großstadt-Pflanzen**  
Volksstück in 3 Akten.  
Vorher: Schwarzwaldbibli.  
Operettenakt m. Viktor Litzek.  
Dazu erstklass. Spezialitäten.  
Sonntag 1/2: Mädchenchre.

**Circus Busch**  
Jeden Dienstag u. Freitag  
8 Uhr nur Boxkämpfe!!  
Die übrigen Tage 7 1/2 Uhr:  
**„Aphrodite“**  
Tragikomisch-Pantomime  
in 3 Akt. v. Paula Busch,  
insz. v. Hofballmeister  
Georges Blauvalet.  
Vorher d. gr. Zirkus-Prgr.  
Stg. 3/4 U. 1 eig. Kind frei!  
**Gr. Kinder-Vorstellung**  
mit Amateur-Regeln.  
M. 100.— erhält derjenige,  
der dreimal stehend die  
Manege umwehlet.

**Theater am Kottbuser Tor.**  
Tel.: Moritzplatz 18 814.  
Jed. Aben. 7 1/2 u. 9 Uhr:  
**Elite-Sänger**  
9 renom. Mitgl. der  
Kottbuser Sänger.  
Sonnt. um 8 Uhr  
ermäß. Preise (voll-  
ständ. Programm)  
1 Kind frei!  
Rauchen gestattet.  
Vorgang-Konzert. Beg. 7.30 Uhr.  
Vorverk. 11-1 1/2 u. 4-6 Uhr.

**Reichshall-Theater**  
7 1/2 Uhr und Sonntag  
nachm. 3 Uhr:  
**Stetlin-Sänger**  
renom. halbe Dr.  
Reichshallen-S.  
Dönhoff-Breitl.

**Winter-Garten**  
Wegen des umfangreichen  
**Oktober-Spielplans**  
— Anfang 7.15 —  
Rauchen gestattet!

**METROPOL**  
**KABARETT**  
DEHNSTR. 53  
Merry Ronald  
Fred Marion  
Eilonita  
Schlüter-Grünitz  
Willy Walter  
4 Variadis  
Arma Traun  
Negrel u. Pola  
Max Marzelli  
Paul Steinitz  
Conf.  
Stegf. Pintow  
Am Fögel: Henschel

**ORIENT**  
Strausberger Platz  
Lilly Dewitz  
Max Hügel  
Zwei Gerndts  
Lea Florens  
Mizzi Rieder  
Stary Maximow  
Mia Grader und  
Paul Rückmann  
in ihrem Sketch  
**„So eine Gemeinheit.“**  
Hugo Hancid  
Gr. Tonkünstler-Konzert  
Anfang 7, Sonntag 4 1/2 Uhr.

**Admirals-Palast**  
**Ballett**  
auf dem **Eise**  
Die lustige Puppe  
in neuer  
Prachtausstattung.

**Admirals-Kino**  
**Die Arche.**  
Das ewige Rätsel.

**POLA NEGRI**  
IM  
„MADAME DUBARRY“  
IM  
UFA-PALAST AM ZOO

**Schau-Burg**  
Am Potsdam-Platz Königgrätz-Str.  
(früher Hoffäger).

**Prinz Kuckuck**  
nach dem Roman von Julius Bierbaum  
Der gewaltige Film in sechs Akten.  
Auf der Bühne Wieder-Auftreten von  
**Paul Heidemann**  
in seinem Filmsketch  
**„Ein heißer Tag“**  
in zwei Abteilungen  
:: Mitwirkende 10 Personen. ::  
Anfang 6 1/2 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

**RICHARD OSWALD**  
**LICHTSPIELE**  
DIREKTION GEBR. KÖTTNER  
Cöpenicker Str. 68 (National-Theater).

Der große Erfolg!  
**Die letzten Menschen**  
Regie: RICHARD OSWALD.  
Hauptdarsteller: Eva Speyer, Oevid Molander,  
Eugen Klöschner, Max Güstorf usw.

**Königstadt-Theater**  
Alexanderstr. 21.  
Täglich 7.30.  
Spezialitäten u. Varieté.  
Burleske:  
Auf i. Königstadt-Kasino  
in 3 Bildern.

**Schöneberg**  
30 Hauptstraße 30.  
Vom 17. bis 20. Oktober  
Zwei Uraufführungen:  
Aus den Geheimnissen  
eines Frauenklosters.  
Ein Drama zweier  
Menschenkinder.  
Eine Nacht gelebt im  
Paradiese . . . . .  
Künstler-Orchester  
Kapellmeister Mertens.  
Beginn 6 und 8 Uhr.  
Sonntags Anfang 4 Uhr.  
Beginn der letzten Vor-  
stellung 8 1/2 Uhr.  
Kasseneröffnung 1/2 Stunde  
vor Beginn.

**Seeligs Möbelhaus**  
nur Gaffer Straße 8  
Spezialitäten im Jahrbuch-  
büchse. Ständige Gelegen-  
heitskäufe in neuen und ge-  
brauchten Wohnungs-Ein-  
richtungen, von 2. etw. bis  
bis zu den vornehmsten.  
**Herren-, Speise-  
und Schlafzimmer**  
besonders preiswert. Bunte  
Möbel von 21. 175.— an.  
Spezialität:  
**Kleiderschränke, Ver-  
tiefen, Bettstellen,**  
Baumwollfüllung,  
Bettwäsche von 9-7 Ubr.  
Der weiteste Weg  
macht sich bezahlt.

**Gewerkschaftshaus** Berlin 90,  
Engelstraße 10.  
Den werten Vereinen und Verbänden stehen noch einige  
Sonn- und Festtage für die Winterferien unter  
günstigen Bedingungen zur Verfügung.  
Der große Saal ist renoviert und mit neuen Licht-  
effekten ausgestattet. — Die allseitig geräumte Küche  
liefert gut zubereitete Speisen zu billigen Preisen.  
Täglich: Großes Künstler-Konzert.  
Zwei vollständig renovierte Verbands-Regelbahnen  
sind noch einige Tage frei.  
Wachstuch von Schultheiß-Märzen nach Bedarf.  
Für angenehmen Aufenthalt sorgt bellens  
Der Defonom: Karl Ehrle.  
NB. Demnächst Eröffnung ein. Frühstücks- u. Imbisshalle.

**30 bis 40 M. Tagesverdienst**  
• erzielen heißt, redigierbare Damen und Herren durch  
• Verkauf meines genial. gef. Blättchens an „Beloe“.  
• Wählers durch Doffach 14 Schwenningen 184.  
• Württemberg. 119,5

**Möbel**  
Lieferung  
gegen bar  
und auf  
Teilzahlung  
zu billigsten Preisen:  
**Wohnzimmer  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Farbige Küchen  
Einzelne Möbel**  
Größte Rücksichtnahme  
Lieferung auch n. auswärt.  
Kriegsanl. nehme in Zahlg.  
**Möbel-Cohn**  
Gr. Frankfurter Str. 58  
5 Min. vom Alexanderplatz.  
Filiale: Badstr. 47-48.  
5 Min. v. Bf. Gesundbr.

**Zigaretten**  
türk. amerikan. und ägyptische,  
Schweizer Memphis, v. Rund-  
hüt 22. 200.— per 1000.

**Zigarren**  
100 Stück 70, 85, 100, 120 Stk.  
**Rauchtobak**  
garantiert rein, überfein,  
tippenfrei 1 Pfund Mark 25.—  
bei 25 Pfund Mark 25.—.

**L. Manheimer, Berlin.**  
Bergmannstr. 1 (n. Kreuzberg).

**Alte Gebisse**  
führt. Zähne bis M. 15.—  
**Platin**  
auch Kollie, Brennblitz, An-  
tische, Zigaret, Gold- u. Silberfah.  
führt u. eig. bring. Bedarf, auch  
bei Einlieferung, u. bekannt recht.  
hohen Preisen fest.  
**Chem. Labor. G. Zedler**  
Str. 2 Fischer, Bellevue-Anlage

Geöffnet von 8-6 Uhr.  
Besonders vorteilhaftes  
**Möbel-Angebot!**

Speisezimmer	Herrenzimmer
1 Büfett Eiche	1 Bibliothek, Eiche
1 Kredenz	1 Schreibtisch
1 Ausziehtisch	1 runder Tisch
6 Stühle	1 Schreibessel
	2 Stühle

Mark: 2850, 3750, 4500 etc.  
Mark: 2450, 3650, 4875 etc.

**Schlafzimmer**

1 Schrank mit Spiegel
1 Waschtisch mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränke mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 Steilige Auflegematrassen mit Keilkissen
2 Stühle
1 Handtuchhalter

M. 1875, 2650, 2950, 3875 etc.

**Ständig große Ausstellung**  
von ca. 300  
Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern,  
Wohnsalons, Wohnzimmern, Küchen, Dielen etc.  
**Leder-Möbel — Gobelin-Sofas und Sessel.**  
Hervorragend schöne, gediegene Ausführungen  
= einfacher, mittlerer und eleganter Art  
Teppiche / Kronen / Kristall / Porzellan.

**M. Schlewinsky & Co.**  
Berlin C, Dircksenstr. 31  
am Bahnhof Alexanderpl., Ecke Königsgraben.

**Feuriger Santa Lucia Feuriger**  
Süßwein Süßwein  
küchlich in Apotheken, Drogen-, Kolonialgeschäften  
Norden 8822 **Grosso-Vertrieb, Bergstr. 34.**

**Möbel**  
sehr preiswert  
Lieferung gegen bar  
und Teilzahlung  
**Bürgerliche**  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
kompl. ausgestellte Wohn-  
Schlaf-, Speise- und Herren-  
zimmer, Einzelmöbel, farb.  
Küchen in großer Auswahl

**Gebr. Kassner, Bülowstr. 6, a. Nollendorfpf.**

**Verzogen**  
von Gneisenaustraße 10 nach  
**Friedrichstr. 7**  
(im Laden).  
Nähe des Belle-Alliance-Pl.  
**S. Gran, Möbel- und**  
Polsterwaren  
Kasse und Teilzahlung.

**Vertrauensvolle**  
Auskunft vornehmenden Filialen.  
Erfahrens Bedammis **Witte**  
**Glebe, Berlin, Martin-**  
Lutherstr. 8, Gledigengaufemfr.

**WIENER RESTAURANT**  
Inh. JOSEF ZOLLER  
Berlin-Charlottenbg., Joachimsthaler Str. 41  
Fernsprecher: Steinplatz 802  
nahe Zoo zwischen Kantstraße und Kurfürstendamm.

**Weinrestaurant u. Früh-  
stücksstuben . . . . .**  
**Stadtkehe : : : : :**  
Flaschen-Verkauf wohl-  
gepflegter Weine, bes.  
echt, alt, Bordeaux  
(rot und weiß)

**Robert Gonné**  
Linkstraße 2  
(a. Potsdam-Platz)

Tafelmusik: Kapellm. Wianko Anruf  
5-Uhr-Tea für Tischbestellg.  
Feine Konditorei Lützow 5080.

Aus unserer Sammlung  
**Neue deutsche Romane**  
**Mensch gegen Mensch**  
von Ernst Weil  
Gebietet M. 6.—, gebunden M. 8.—  
(mit 10% Buchhändleraufschlag)

Ernst Weil fühlt wie kein anderer die  
Tragik der Menschheit, die Hölle in seinen  
Mittelmenschen — und wie kein anderer  
leuchtet er zu endlicher Erlösung: Mit  
hinreißender dichterischer Kraft und Lei-  
denschaft gestaltet er sein Bekenntnis:  
Liebe zum Menschen

**Georg Müller Verlag**  
München, Elisabethstr. 26  
Verlangen Sie kostenfrei unsere Kataloge

**Zigaretten**  
aus garantiert reinem orientalischem, goldgelbem Tabak,  
ohne Bundhöf, F-Bundhöhe  
1000 Stück M. 270.—

**Egyptische Zigaretten**  
1000 Stück M. 220.—, 245.—, 285.—

**Englische Zigaretten**  
1000 Stück M. 275.—

**M. Guttman, Berlin O 27, Alexanderstr. 22.**  
— 8-5 Uhr. —

Für briefl. Stellung (Tenzler E. B. D.) wick zum  
sofortigen Eintritt ein 220/17\*

**Redakteur**  
gesucht. — Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der  
Gebaltsansprüche und des frühesten Eintritts unter  
M. 38 an die Hauptredaktion des „Vorwärts“, Berlin  
SW 68, erbeten.

**Haustischler**  
für Reparaturen, Beizen und Polieren  
sofort gesucht.  
**Paul Redelsheimer,**  
Französische Str. 22/23, 174b

**Agitationsbezirt**  
**Groß-Thüringen!**  
Für die untergeordnete Post-  
feld, Eisenbahnen und  
Nennungen wird zum 1. Januar  
1930 je ein **Seitende** gesucht.  
Gewissen, die mit Bureau-  
arbeiten vertraut, aber vor  
allen Dingen gewandte Be-  
sammlungsarbeiter sind, wollen  
ihre Bewerbung bis zum  
10. November beim **Bezirks-**  
**sekreariat, Weimar, Post-**  
**straße 18, einreichen. 220/18**

**Wir stellen sofort**  
**50 Tischler**  
ein. Bewerbungen m. Alters-  
angabe an die 121\*  
**Luft-Fahrzeug-Gesellschaft**  
m. D. H.  
Werft Stralsund.

**Musternäherinnen**  
für Stoffe und Kleider  
im Hause  
bei hohem Lohn.  
Arbeitszeit 9-4 Uhr.  
**Frank & Bernstein**  
Scharrenfr. 11/13.

**Blusennäherinnen**  
für stielreichen Betrieb bei  
hohem Lohn, Arbeitszeit  
9-4 Uhr, verlangen 70/12  
**Frank & Bernstein,**  
Scharrenfr. 11/13, Aufg. C.

**Kurbelstepperin,**  
gebildet, im Hause, dauernd.  
**Themel, Stralauer Str. 39.**

**Austrägerinnen**  
für den „Vorwärts“  
werden eingestellt in folgenden Filialen:  
**Berlin:** Ackerstr. 174, am Koppenplatz. — Prinzenstr. 31, Hof part. — Fritze, Steglitzer  
Str. 37, Laden. — Markussir. 26. — Götz, Immanuelkirchstr. 24. — Meile,  
Petersburger Platz 4. — Zinke, Lindenstr. 3, Laden. — Joseph, Wilhelmshavener  
Str. 48. — Lausitzer Platz 14/15.  
**Schöneberg:** Betziger Straße 27.  
**Charlottenburg:** Sesenheimer  
Straße 1.

**Steglitz:** Zieredecker, Schildhornstr. 11.  
**Hohenschönhausen:** P. Schulz,  
Wriezener Str. 17  
part., abends 5-7 Uhr.

...nung nicht viel an der Rückkehr der Gefangenen liege. Zunächst ließ sich nicht feststellen, wo der Gefangene diese un sinnige Behauptung gelesen hatte. Als England zurückgekehrte Gefangene teilen nunmehr mit, daß es sich um eine Nachricht in der Londoner „Daily Mail“ aus dem Dezember 1918 oder Januar 1919 handle, in der dem damaligen Staatssekretär Bauer diese Neußerung unterworfen wurde. Der deutsche Korrespondent der „Daily Mail“ hat versichert, daß er eine solche Neußerung nicht an seine Zeitung gesendet habe.

Das englische imperialistische Blatt hat sie sich also aus den eigenen Fingern gezogen und deutsche imperialistische Zeitungen haben sie in den letzten Monaten ja oft wiederholt, um politische Geschäfte zu machen.

## Die Ausschußberatungen.

Die Betriebsräte. Der Ausschuß erledigte die Bestimmungen über die Wahl des Obmanns und seines Stellvertreters im wesentlichen nach der Regierungsvorlage. Über die Bestimmungen, wann die Sitzungen der Betriebsräte stattfinden sollen und wie weit der Arbeitgeber an der Berufung zu den Sitzungen teilnehmen soll, wird erst am Dienstag abgestimmt werden.

Der Staatsgerichtshof. Der Verfassungsausschuß begann die Beratungen über die Errichtung eines Staatsgerichtshofes auf Grund einer Vorlage der Abg. Nahl und Graf zu Dohna (Dn.). Zunächst wurden die Bestimmungen über die Ministeranklage beraten. Der Ausschuß schloß Beschlüsse, wonach der Staatsgerichtshof auch bei dem Vorliegen strafbarer Handlungen zuständig sein kann, wenn der Reichstag Anklage erhebt. Es wurde beschlossen, den Staatsgerichtshof aus 15 Mitgliedern zusammenzusetzen. Vorsitzender ist der Präsident des Reichsgerichts, die anderen 14 Mitglieder werden zur Hälfte vom Reichstag und vom Reichstag gewählt. Mitglieder des Reichstags, des Reichsrats und der Reichsregierung sowie der Einzelregierungen dürfen nicht Mitglieder des Gerichtshofes sein.

## Erwerbslosenverbände in Hamburg.

(Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)

Der kommunistische Erwerbslosenrat hatte für Freitag in allen Stadtteilen Kundgebungen geplant. Da das Reichswehrkommando Straßendemonstrationen verboten hatte, fanden nur Versammlungen statt. Gefordert wurde: Entschädigungssumme, Erhöhung der Reichsunterstützung und ein Gesetz über die Arbeitsstellung. Trotz stürmischem Verlauf einiger Versammlungen ist die Ruhe nicht gestört worden.

## Neue Koalitionsregierung in Oesterreich.

(Wiener Drahtbericht des „Vorwärts“.)

Am Freitag ist zwischen den Christlichsozialen (Zentrum) und Sozialdemokraten endlich eine vollständige Vereinbarung zustande gekommen, worauf in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung der Rücktritt des Kabinetts bekanntgegeben und die

### neue Regierung gewählt

wurde. Sie hat folgende Mitglieder:

- Dr. Karl Renner (Sozialdemokrat) — Staatskanzler und Staatssekretär für Inneres.
- Fink (Christlichsozial) — Vizekanzler.
- Eldersch (Sozialdemokrat) — Inneres und Unterricht; Unterstaatssekretäre Glöckel (Soz.) und Miklas (Christlichsozial).
- Dr. Ramek (Christlichsozial) — Justiz; Unterstaatssekretär Dr. Eisler (Soz.).
- Dr. Deutsch (Soz.) — Seereisen; Unterstaatssekretär Dr. Weich (Christlichsozial).
- Dr. Reich (unpolitisch) — Finanzen, an Stelle Schumpeters.

Die übrigen Staatssekretäre bleiben, darunter auch der Handelsminister Ingenieur Herdil, der aber aus der Christlichsozialen Partei austritt, weil er — eine nicht-katholische Ehe geschlossen hat. Sein Unterstaatssekretär Genosse Dr. Ellenbogen bleibt im Amte und übernimmt auch an Stelle Dr. Otto Bauers die Leitung des Sozialversicherungsamtes. Als Staatssekretär ohne Portefeuille tritt der Christlichsoziale Tiroler Professor Mayr ein und wird mit der Vorbereitung der Verfassungs- und Verwaltungreform betraut.

Zwischen den beiden Parteien ist eine

### Schriftliche Vereinbarung

geschlossen worden, die zunächst folgende allgemeine Grundsätze enthält:

Zur Lösung der dringenden Aufgaben, insbesondere der Finanzsorgen und der Verfassungsfrage, ist die Koalition notwendig. Die beiden Parteien sind einig darüber, ihr Verhalten auch außerhalb der Regierung so zu regeln, daß das Zusammenarbeiten in der Regierung möglich bleibt. Für die allgemeine Politik der Regierung und für die Regierungshandlungen, die einbernehmlich beschlossen worden sind, tragen beide Parteien solidarisches die Verantwortung. Es ist unzulässig, daß eine Partei die Verantwortung vor der Öffentlichkeit abzuwälzen versucht; die Fraktionen übernehmen die Verantwortung für alle von ihren Mitgliedern ausgehenden parlamentarischen Aktionen. Die beiden Parteien werden ihre Presse in den Ländern und Gemeinden in dem Sinne zu beeinflussen bemüht sein, daß sie durch die Form ihrer politischen Kampfe die Zusammenarbeit in der Staatsregierung und in der Nationalversammlung nicht gefährden. Im besonderen werden beide Parteien ihre Angehörigen in geeigneter Weise darauf aufmerksam machen, daß es nicht angeht, wirtschaftliche Notstände, wie Ablehnung von Gehalts- und Lohnforderungen, die aus finanziellen Gründen nicht erfüllbar sind, parteipolitisch auszunutzen. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den isolierten Parteien bestimmen beide eine gleiche Anzahl von Vertretern, die auf Verlangen einer der beiden Parteien oder der Regierung zu Besprechungen zusammenzutreten. — Dann folgen eingehende Bestimmungen über die einzelnen Angelegenheiten, vor allem über die Finanzreform und die einmalige Vermögensabgabe.

Die Nationalversammlung hat ohne Debatte die Ratifizierung des Staatsvertrages von St. Germain beschlossen. Eine von sämtlichen Parteien eingetragene Resolution bittet die Alliierten dringend, jetzt ohne jeden Versuch die Heimbefreiung der Kriegsgefangenen durchzuführen.

## Eine neue Verzögerung des Friedens.

Trotz aller Vorbereitungen und aller Versprechungen und Berichte ist der Austausch der Ratifikationsurkunden der drei Mächte noch nicht erfolgt. Diese Verzögerung hat ohne Zweifel einen ernsten politischen Hintergrund. Die Vorgänge im Baltikum, die das Mißtrauen der Alliierten in hohem Maße erregt haben, bilden noch immer den Gegenstand ernster Erwägungen. Man will offenbar das Inkrafttreten des Friedens so lange hinauschieben, bis die Entente völlig sicher ist, daß Deutschland in keiner Weise Vorteile auf russischem Gebiet erlangen kann.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden ist nun überhaupt noch nicht abzusehen. Nach dem Pressebureau Radio ist dieser Akt auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Die drei Mächte, die den Vertrag ratifiziert haben, geben vor, nicht in der Lage zu sein, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, um die Bestimmungen des Vertrages innerhalb kurzer Zeit nach der tatsächlichen Ratifikation durchzuführen.

## Kleine politische Nachrichten.

Waldersee und Goltz. Der General Graf Waldersee, der reaktionär-monarchistische Unversöhnlichkeit gegen den verabschiedeten Generalstabsoberbefehlshaber verbreitet, ist von Koste Inzerhand aus der Reichswehr herausgeworfen worden. Ihm folgt in großem Maße der General v. d. Goltz, sobald es als wahr erwiesen ist, daß er dem russischen Freischärler Vermond ein Glückwunschtelegramm geschickt hat.

Die Dokumente über die Kriegsschuld. Gegenüber der Behauptung der „Freiheit“, daß von einer Sichtung oder einer Ergänzung der Dokumente über den Kriegsausbruch durch den Grafen Montelas und den Prof. Dr. Schäfering nicht die Rede sein könne, muß festgestellt werden, daß eine solche Sichtung und Ergänzung durch die genannten Herren tatsächlich stattgefunden hat und zwar im Einverständnis mit Kautsky selbst.

Das Befinden Haases. Das Befinden des Abgeordneten Haase hatte sich nach einer vorübergehenden Besserung im Laufe des Donnerstagabend wieder etwas verschlechtert. Indessen lauten die am Freitag nachmittag eingetroffenen Berichte günstiger. Die Blutvergiftung kann jedoch noch nicht als überwunden gelten. Während zuerst mit einer Krankheitsdauer von nur wenigen Tagen gerechnet wurde, glaubt man jetzt, daß die Heilung jedenfalls noch mehrere Wochen dauern wird.

Ein neuer Goldtransport nach England. Nach belgischen Zeitungen ist ein neuer Transport deutschen Goldes im Werte von 40 Millionen Mark nach Antwerpen abgegangen, von wo er nach England übergeführt werden soll.

Das Webrin. Der ehemalige Hofchauspieler Ferdinand Bonn hat in dem verbotenen Kaiserfilm die Rolle Wilhelms II. gespielt, die diesen nicht gerade in günstigem Lichte zeigt. Ueber Ferdinand Bonn als Charakter sind die Äußerungen längst geschlossen, aber auffallen muß es, wenn gerade die „Deutsche Tageszeitung“ Bonn vorhält, wie er früher den Kaiser „angehündelt“ und „angewedel“ habe. — Als Bonn hündelt und wedelt, hatte die „Deutsche Tageszeitung“ an diesem Beharren nicht das Mindeste auszusetzen; sie fand das im Gegenteil sehr patriotisch und monarchisch. Sie und ihre Brute machen es genau so. Wenn jetzt den Monarchisten die Erkenntnis kommt, daß sie früher allesamt den überspannten Wilhelm auf Hundert verachtet haben — wir wollen sie in dieser Erkenntnis nicht hören. Nur wedeln sie jetzt schon wieder nach Amerongen hinüber.

Gegen Lebensmittelzufuhr. Die Reichseinfuhrstelle hat die Einfuhr von Lebensmitteln von Privaten und Gemeinden in das besetzte Gebiet verboten. Es soll verhindert werden, daß Lebensmittel unter Ausnutzung des Valutastandes über die Reichsgrenzen nach Westen abgehoben werden.

Die Demokraten feiern den 9. November nicht. Die demokratische Fraktion der Nationalversammlung hat sich entgegen den Vorbereitungen anderer Parteigenossen sowie der U. S. B. entschlossen, den 9. November nicht zu feiern. Die demokratische Partei beabsichtigt vielmehr den Tag, an dem mit der Annahme der Weimarer Verfassung die Grundlagen für das demokratische Deutschland gelegt worden sind, künftig als Feiertag zu begeben.

## 14. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Stuttgart, 16. Oktober 1919.

### 4. Verhandlungstag.

Der Verbandstag nahm heute den Schlußbericht der Mandatsprüfungskommission entgegen. Wie in Dresden, hatte der Vorstand auch in Magdeburg zwei Mandate wegen unzulässiger Wahlbeeinflussung laßiert. Hier handelte es sich um Anhänger der Rinderheit, an deren Stelle zwei Mitglieder der Opposition traten. Ein Antrag forderte, wie im Dresdner Fall, die Ungültigkeitserklärung dieser Mandate. Der Verbandstag ging aber über diesen Antrag zur Tagesordnung über und stellte sich somit in direktem Gegensatz zu den im Dresdner Fall gefaßten Beschlüssen.

Dann schritt der Verbandstag endlich zur Konstituierung. Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten wurden gewählt: Reichel-Stuttgart (Vorstand), Brandes-Magdeburg und M. Müller-Berlin von der Opposition.

Brandes übernimmt den Vorsitz. Nach der Wahl der Kommissionen, der Festsetzung der Tagesordnung und der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstattet Reichel-Stuttgart den

### Bericht des Vorstandes.

Er fahrt u. a. aus: Der Vorstand hat sich in seiner Tätigkeit streng an die Beschlüsse von Köln gehalten. Den Vorwurf, daß er nichts getan hat, um den Krieg zu verhindern, hat man inzwischen fallen lassen. Aber immer noch wirkt man und vor, wir hätten Kriegsverlängerer gewirkt. Wir umfassen nur 16 Proz. der Metallarbeiter. Die Macht und der Einfluß einer Organisation auf die Öffentlichkeit richtet sich aber nach ihrer Mitgliederzahl und ihrer Aktionsfähigkeit. Die Arbeiter selbst tragen ein groß Teil Schuld daran, daß wir nicht schon früher einen stärkeren Einfluß auf die öffentlichen Gewalten ausüben konnten; sie hätten den Anstoß an die Organisation früher machen müssen. Der auch in die Gewerkschaften hineintragende Bruderzwist hat ihre Aktivität sehr beeinträchtigt. Dancet die Spaltung länger an und wird die Luft noch tiefer, dann wird es schlimm bestellt sein um die Durchführung des wirtschaftlichen Sozialismus. Warum legen wir entscheidende Verantwortung ein gegen die Abplitterungsbestrebungen, besonders gegen die mehr sozialistischen im Wesen. Wir müssen die Einheit und Geschlossenheit unserer Organisation unter allen Umständen aufrechterhalten. Der Vorstand hat alles getan, um die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu heben. 1917 waren an 8048 Lohnbewegungen 1.408.557 Personen und an 38 Abwehrbewegungen 35.000 Personen beteiligt. Am 1. September zählten wir 1.400.000 Mitglieder, darunter 200.000 Frauen, wobei leider aber schon eine rückläufige Bewegung festgestellt werden muß. Kamens des Vorstandes weise ich mit aller

Entschiedenheit den Vorwurf zurück, wir seien Stützen des Kapitalismus. Geschützt wird er nur dann, wenn, wie zurzeit, unerfüllbare Forderungen aufgestellt und die Grundlagen unseres Wirtschaftslebens vernichtet werden. Mehr wie je müssen wir uns in dem Bestreben nach Sozialisierung vor Experimenten hüten. Wo sie uns den möglichst vollen Ertrag unserer Arbeit sichern, treten wir jederzeit für sie ein. Wir brauchen mehr Charakterbildung und müssen uns vor der

### Veranlichung einer Massenmeinung

hüten. Dann werden wir unsere Aufgaben besser erfüllen können. Der Vorstand gibt gern zu, daß Veräumnisse borgekommen sind, aber nicht böswillig geschah das, wir waren eben auch den Verhältnissen unterworfen. Wollen wir unsere Zukunftsaufgaben erfüllen, so müssen wir vor allem im persönlichen Geiste zusammenarbeiten. (Mufe: Kosek!) Die Welt braucht nicht Götter und Jünger, sondern Verführung. Es muß aufhören, daß Kollegen, die ihre gewerkschaftliche Arbeit zur vollen Zufriedenheit geleistet haben, vor die Tür gefeiert werden, nur weil sie politisch anderer Meinung sind. (Wui-Kuse.) Wir haben keinen Ueberfluß an eingearbeiteten Kräften, man hat in letzter Zeit Kollegen zu Geschäftsführern gemacht, die erst wenige Wochen oder Monate der Organisation angehören. (Stürmisches Hört, hört!) Ohne eine

### Steigerung unserer Arbeitsleistung

kommt unser wirtschaftliches Leben jetzt und in Zukunft nicht vorwärts. Nicht für den Kapitalismus, sondern für die Arbeiter, für die Allgemeinheit müssen wir intensiv arbeiten. Wir müssen unsere Taktik der Uebergangszeit, in der wir jetzt zwischen kapitalistischer und sozialistischer Wirtschaftsordnung leben, anpassen. Die Revolution an sich ist noch nicht beendet. Ihre Entwicklung muß aber eine organische sein, und wir müssen den Blick auf das Ganze richten, dann wird unser Wirtschaftsleben auch aufblühen. Redner warnt dann vor der Annahme der vorgelegten Mißtrauensanträge und der in einzelnen Zahlstellen gepflogenen Taktik, und schließlich: Soll in Deutschland die sozialistische Gesellschaft erreicht werden, dann bedürfen wir der tatkräftigen Unterstützung der internationalen Arbeiterkraft. Im Lande selbst müssen wir alles tun, die wirtschaftliche Lage unserer Arbeiterkraft zu verbessern, aber nach Möglichkeit alle Arbeitseinstellungen unterlassen. Trogen wir unsere Differenzen in sozialischer und entscheidender Weise aus, dann werden wir nicht nur für unsere Kollegen, sondern für das gesamte deutsche Volk und darüber hinaus für die ganze Internationale wirken! (Lebhafter Beifall.)

Anschließend daran erhaltet die in geheimer Sitzung eingeleitete Kommission für den

### Berliner Streik

Bericht und legt folgende Resolution vor:

Die 14. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes spricht allen zurzeit im Kampfe stehenden Kollegen ihre Sympathie aus und versichert, ihrerseits alles zu tun, um diese Kämpfe zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Die Generalversammlung erklart in den der Arbeiterkraft aufgeworbenen Kämpfen den planmäßigen Versuch, die Arbeiterkraft zu willenslosen Ausbeutungsobjekten zu machen und die Organisation der Arbeiter zu zertrümmern. Diese Absichten zu verhindern, ist die Generalversammlung fest entschlossen. — Die Generalversammlung erhebt auch den stärksten Protest gegen alle von Organen der Regierung oder sonstigen Behörden erlassenen Maßnahmen, die geeignet sind, die gesetzlich gewährleisteten Rechte und Freiheiten des Volkes zu beschneiden und den Absichten der Unternehmer gegen die Arbeiter Vorstoß zu leisten. — Insbesondere verurteilt die Generalversammlung das Verbot und die gewaltsame Sprengung von Berliner Gewerkschaftsversammlungen, sowie die Verhinderung der Herausgabe der Publikationsorgane der Berliner Metallarbeiter. — Als nächste Maßnahme wird die Generalversammlung unter entsprechender Erhöhung der Beiträge die Streifenunterstützung erneut feststellen. Des weiteren wird die Generalversammlung alles versuchen, der geschlossenen Front der Unternehmer die geschlossene Front der Metallarbeiter gegenüberzustellen, und richtet deshalb an alle Metallarbeiter das Ersuchen, sich reiflich dem Deutschen Metallarbeiterverband anzuschließen. — Die Generalversammlung fordert alle im Kampfe stehenden Kollegen auf, geschlossen auszuhalten, bis alle reaktionären Pläne der Unternehmer abgebrochen sind. Richard Müller, Heinrich Schliebsch, Friedrich Siederl, Johann Striefler, Karl Vorhölzer.

Die Resolution wird unter lebhaftem Beifall der Mehrheit einstimmig angenommen.

Die Haushaltskommission schlägt vor, die Diäten auf 45 M. festzusetzen. Beschlossen wird nach längerer Debatte, 40 M. zu bewilligen. Der ausgefallene Arbeitsverdienst wird den Delegierten ersetzt.

Hierauf tritt die Mittagspause ein. — In der Nachmittagsung werden die Referate der beiden Fraktionen zum Verhandlungsbericht erörtert.

Dikman-Frankfurt a. M.: Die in Köln aufgestellten Richtlinien waren für den Verband kein Freibrief. (Sehr richtig!) Während des Krieges rückte der Vorstand vom proletarischen Klassenkampf ab, kämpfte Schulter an Schulter mit Regierung und Bürgerlichen für Fortführung des Krieges unter dem Schutze des Bürgerkriegs. Die Streiks wurden verpöndt und höchstens da, wo sie härter ausfielen, Mißbilligung gebührt. Krieg dem Kriege, für den Klassenkampf, gegen den Bürgerkrieg — das war seit Köln Parole der Opposition. Weil der Weg seit dem 9. November rückwärts ging, erlebten wir die bedauernden Zusammenstöße mit ihren schmerzlichen Opfern an Gut und Blut. Die verderbliche Kriegspolitik wurde in erster Linie getragen von der Generalkommission der Gewerkschaften und gebildet vom Verbandsvorstande. Dikman entwickelt dann in langen Ausführungen die Stellung der Opposition gegen die Kriegspolitik. Nicht nur die Weimann, Holweg, Ludendorff und Trog sind schuld an dem Glend des deutschen Volkes, sondern auch diejenigen, die die Politik dieser Verböcher unterstützt haben. (Stürmisches Beifall bei der Mehrheit.) Der Verbandstag wird es abheben, die Politik der Generalkommission zu abspitzen. Der größte Fehler des Proletariats war es, daß es nach dem 9. November die Macht nicht festhielt, um unter der Diktatur des Proletariats zum Sozialismus zu kommen. (Lebhaftes Beifall.) Es empört uns, wenn man für die nach Sozialisierung hungernden Massen kein anderes Rezept hat als den neuen Militarismus mit seinen Kesselpatzen. Der Kapitalismus ist in seiner fruchtbarsten Wäite bestehen geblieben, das Proletariat aber soll durch die Einwohnern werden brutal niederknuppelt werden, wenn es sich gegen seine Feinde erheben sollte. (Sehr richtig! — Zuruf: Justus wird bleiben!) Es ist falsch, zu sagen: erst aufbauen und dann sozialisieren. Ich behaupte, die deutsche Wirtschaft ist jetzt reif für die Sozialisierung. (Zuruf: So!) Natowki, das unterkreuzt sich deimal! (Zuruf: Kautsky!) Wir denken in unserer großen Mehrheit nicht daran, uns die Auffassungen Kautskys in allen Einzelheiten zu eigen zu machen. Daran ändern auch Dufferding, Ströbel und Reutricke nichts. (Sehr richtig! bei der Opposition.) Wir wollen die Revolution bis zum Sozialismus durchführen. (Zuruf Reichel: Einberufen!) Na, zum Donnerwetter, wenn die einberufen sind, dann geht uns doch die Daut, um den revolutionären Sozialismus durchzuführen. (Stürmisches Beifall bei der Opposition.) Für das Kautskyem hat der Vorstand nur Dohna übrig gehabt. Redner weist dann auf die Notwendigkeit einer Beechründigung mit Kautsky hin, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es der internationalen Arbeiterkraft gelingen möge, den Frieden von Versailles zu revidieren und schließlich seine zweifelhafte Ausführung-

